

Nichtdiskriminierung

Menschenrechte

Demokratie

Gleichheit

Solidarität

Freiheit

Toleranz

Gerechtigkeit

**DAAD**

Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service

## DAAD-Wirkungsstudie

Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung  
durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte

Teilstudie 1  
Außercurriculare Bildungseffekte  
von Auslandsaufenthalten

# **DAAD-Wirkungsstudie**

Interkulturelle Kompetenz und Werteorientierung  
durch Individualmobilität und Erasmus+ Projekte

**Teilstudie 1**  
**Außercurriculare Bildungseffekte**  
**von Auslandsaufenthalten**

# **Abschlussbericht**

## Außercurriculare Bildungseffekte von Auslandsaufenthalten

Hagen, September 2018

**Autorinnen und Autoren:**

Dr. Julia Zimmermann (FernUniversität in Hagen)

Dr. Henriette Greischel (FernUniversität in Hagen)

Judith Sarah Preuß (FernUniversität in Hagen)

Dr. Jan Kercher (DAAD)<sup>1</sup>

Rebecca Kittel (DAAD)<sup>1</sup>

**Kontakt:**

Dr. Julia Zimmermann

FernUniversität in Hagen

Institut für Psychologie

Lehrgebiet Bildungspsychologie

E-Mail: [julia.zimmermann@fernuni-hagen.de](mailto:julia.zimmermann@fernuni-hagen.de)

---

<sup>1</sup> Die Abschnitte 2.1 – 2.3 basieren auf einer Ausarbeitung von Dr. Jan Kercher und Rebecca Kittel.

## Zusammenfassung

Ziel der vorliegenden Studie war die Untersuchung der Effekte von Auslandsaufenthalten<sup>2</sup> auf die Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen, die individuelle Voraussetzungen und Entwicklungsziele der Pariser Deklaration (2015) auf psychologischer Ebene reflektieren. Dazu wurden im Rahmen einer Online-Studie mit einem prospektiven Kontrollgruppendesign 3.070 Panelteilnehmende (Studierende an deutschen Hochschulen) befragt. Die Studierenden verteilten sich auf drei Untersuchungsgruppen (Kontrollstudierende, *aktuell mobile Studierende* und *in Kürze mobile Studierende*). Die Daten wurden zu zwei Messzeitpunkten erhoben. Die Auswertung erfolgte anhand (moderierter) latenter Veränderungsmodelle.

Die Ergebnisse wiesen auf substantielle Entwicklungseffekte von Auslandsaufenthalten hin: Teilnehmende, die während des Untersuchungszeitraums einen Auslandsaufenthalt absolvierten (*aktuell mobile Studierende*), zeigten eine stärkere Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie eine stärkere Abnahme von Fremdenangst als die beiden Vergleichsgruppen. Erwartete Effekte für Indikatoren von Vorurteilsneigungen (Diversitätsüberzeugungen, Rassismus) wurden hingegen nicht belegt. Zudem wurden erwartungsgemäß keine Unterschiede in den Entwicklungsverläufen von zukünftigen Auslandsstudierenden (*in Kürze mobilen Studierenden*) und Kontrollstudierenden identifiziert. Dies wird als Hinweis darauf gewertet, dass nicht Antizipationseffekte, wie z.B. die gedankliche Auseinandersetzung mit dem Auslandsaufenthalt, sondern das faktische Erleben von Auslandsmobilität die Entwicklungseffekte bedingt.

Um Aufschluss über die Wirkfaktoren von Auslandserfahrungen zu erhalten, wurden abschließend die Effekte der Quantität und Qualität von Kontakten zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden auf die Entwicklungsverläufe der Auslandsstudierenden untersucht. Erwartungsgemäß fanden sich substantielle positive Effekte der Qualität von Kontakten zu anderen internationalen Studierenden auf die Entwicklung in allen drei untersuchten Merkmalsbereichen (multikulturelle Selbstwirksamkeit, interkulturelle Empathie, Fremdenangst). Für die Qualität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes wurden substantielle Effekte für multikulturelle Selbstwirksamkeit und Fremdenangst belegt. Demnach profitierten Auslandsstudierende, die eine höhere Kontaktqualität erlebten (d.h. die Interaktionen in höherem Maße als gleichberechtigt, freiwillig, intensiv, angenehm und

---

<sup>2</sup> Grundsätzlich wurden in der vorliegenden Studie keine Einschränkungen der Stichprobe hinsichtlich der Inhalte des Auslandsaufenthalts getroffen. Mehr als 90% der Teilnehmenden gaben jedoch ein Auslandsstudium als wichtigsten Anlass des Aufenthalts an, 6% nannten ein Auslandspraktikum als vorwiegenden Zweck.

kooperativ empfanden) von stärkeren Entwicklungseffekten. Darüber hinaus wurden zwei unabhängige positive Effekte der Häufigkeit von Kontakten zu Angehörigen des Gastlandes auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie identifiziert. Teilnehmende mit häufigeren Kontakten profitierten demnach von stärkeren Entwicklungseffekten.

Über alle Untersuchungsgruppen hinweg erwiesen sich zudem diversitätsbezogene Aktivitäten, wie die Teilnahme an Workshops oder anderen Veranstaltungen zu Themen kultureller Diversität sowie Diskussionen mit Personen, die andere politische, soziale oder religiöse Ansichten vertraten als die Teilnehmenden selbst, als relevante Moderatoren der Entwicklung. Kontrollstudierende und *aktuell mobile Studierende*, die häufige diversitätsbezogene Aktivitäten berichteten, wiesen eine stärkere Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie eine stärkere Abnahme von Fremdenangst auf. Für *in Kürze mobile Studierende* wurde ebenfalls ein substantieller Effekt im Sinne einer stärkeren Abnahme von Fremdenangst identifiziert.

Insgesamt wiesen die Ergebnisse auf bedeutsame Effekte von Auslandsaufenthalten auf die individuelle Entwicklung im Sinne der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration hin. Interkulturelle Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes oder anderen internationalen Studierenden fungierten dabei als relevante Moderatoren der Entwicklung. Ein Bedarf für weitere Forschung besteht mit Blick auf die Untersuchung von Auslandseffekten auf vorurteilsbezogene Merkmale wie Diversitätsüberzeugungen und Rassismus. Eine methodische Alternative bietet die zukünftige Untersuchung dieser Merkmale mit impliziten Messverfahren.

## 1. Einleitung

Die „Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung“ (Pariser Deklaration) der EU-Bildungsminister vom März 2015 betont die Relevanz der Bildung auf nationaler und europäischer Ebene zur Unterstützung einer aktiven Bürgergesellschaft in Europa, die auf den in Art. 2 EUV verankerten gemeinsamen europäischen Werten basiert. Als zentrale Zielsetzungen von Bildungsmaßnahmen werden dabei inhaltlich die *Förderung von interkulturellen Kompetenzen*, die *Förderung des interkulturellen Dialogs* sowie die *Prävention von Diskriminierung* beschrieben. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die Effekte studienbezogener Auslandsaufenthalte auf die Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen junger Erwachsener untersucht, die individuelle Voraussetzungen und Entwicklungsziele der Pariser Deklaration auf psychologischer Ebene reflektieren. Die Studie baut damit auf bisherige Befunde zur Wirkung von Auslandserfahrungen auf die individuelle Entwicklung (z.B. Zimmermann & Neyer, 2013) auf und erweitert diese inhaltlich und methodisch in folgender Hinsicht:

### 1. Untersuchung der Effekte von Erasmus-Mobilität auf Entwicklungsziele im Sinne der Pariser Deklaration

Die vorliegende Untersuchung ist durch zwei thematische Schwerpunkte gekennzeichnet: Zum einen lag der Fokus auf einer spezifischen Mobilitätsform, d.h. studienbezogenen Auslandsaufenthalten, die überwiegend im Rahmen des Erasmus+-Programms stattfanden. Andere Formen von Auslandsmobilität (z.B. Freiwilligenmobilität, Arbeitsaufenthalte, Reisen) wurden nicht berücksichtigt. Zum anderen definierten die Entwicklungsziele der Pariser Deklaration den Gegenstand der Untersuchung und bildeten den inhaltlichen Rahmen für die Auswahl der individuellen Merkmale, deren Entwicklungsverläufe untersucht wurden.

### 2. Untersuchung von Wirkprozessen bzw. Moderatoren der Entwicklung

Wenngleich bereits einige Befunde zu allgemeinen Entwicklungseffekten von Auslandserfahrungen vorliegen, ist das Verständnis der Wirkungsprozesse bzw. Moderatoren der Entwicklung bislang noch lückenhaft. Psychologische Theorien der Intergruppenforschung (Allport, 1954; Pettigrew & Tropp, 2008) beschreiben multikulturelle Kontakterfahrungen und die Qualität dieser Kontakte als relevante Prädiktoren der Veränderung von Einstellungen und Vorurteilen. Vor diesem Hintergrund wurden die sozialen Kontakte der Auslandsstudierenden zu a) der Bevölkerung des Gastlandes und

b) anderen internationalen Studierenden sowie weitere diversitätsbezogene Aktivitäten aller Untersuchungsgruppen als Moderatoren der individuellen Entwicklung untersucht.

### **3. Methodische Weiterentwicklung des Untersuchungsdesigns**

Auf methodischer Ebene wurde das bislang häufig genutzte prospektive Kontrollgruppendesign (siehe Abschnitt 2.1) durch Einbezug einer dritten Untersuchungsgruppe (Studierende, die einen Auslandsaufenthalt für die nahe Zukunft planen und deren Ausreisezeitpunkt bereits feststand), erweitert. Dieses Vorgehen ermöglichte es, die Wirkungseffekte von Auslandsaufenthalten noch spezifischer zu ergründen, indem zwischen Effekten von a) faktischen und b) antizipierten Auslandserfahrungen differenziert wurde. Unseres Wissens liegen in der Austauschforschung bislang keine Studien vor, die ein solches „Wartegruppen-Design“ im Längsschnitt realisierten.

In den folgenden Abschnitten wird als Ausgangsbasis für die Ableitung der konkreten Fragestellungen und Hypothesen zunächst der aktuelle Stand der Forschung zu Studierendenmobilität präsentiert (2.) bevor ein Überblick über die Zielsetzungen und Inhalte der vorliegenden Studie gegeben wird (3.). Es folgt eine Beschreibung der methodischen Vorgehensweise (4.) an die sich die Präsentation der Ergebnisse anschließt (5.). In der abschließenden Diskussion (6.) werden die Resultate zusammengefasst und reflektiert, Grenzen der vorliegenden Studie und weitere Forschungsbedarfe werden aufgezeigt.

## **2. Forschungsstand**

Die folgenden Abschnitte geben einen komprimierten Überblick über die inhaltliche Entwicklung und die (quantitativen) Methoden der Austauschforschung (2.1), die vorliegenden Befunde zu den Effekten von Auslandserfahrungen auf die individuelle Entwicklung im Allgemeinen (2.2) und die spezifischen Befunde zur Erasmus-Mobilität (2.3). Daran anschließend werden Kontakterfahrungen als Wirkfaktoren von Auslandseffekten eingeführt (2.4) und ein Fazit zum bisherigen Stand der Forschung verbunden mit einem Ausblick auf weitere Forschungsbedarfe präsentiert (2.5).

## 2.1 Inhaltliche Entwicklung und Methoden der Austauschforschung

Die Austauschforschung hat ihren Ursprung in den 1950er Jahren in den USA. Da studentische Austauschprogramme zu dieser Zeit auch über die Grenzen der USA hinaus immer beliebter wurden, stieg auch das wissenschaftliche Interesse an einer Untersuchung ihrer Effekte. Die mittlerweile vorliegenden Studien der internationalen Austauschforschung unterscheiden sich stark in ihren theoretischen und methodischen Ansätzen. Das derzeit vorherrschende konstruktivistische Paradigma geht davon aus, dass Studierende ihre Lernumwelt aktiv gestalten und Lernen durch eine ständige Wechselwirkung zwischen Individuen und ihrer Umgebung geschieht (vgl. Vande Berg, Paige & Lou, 2012). Gleichzeitig bemühen sich immer mehr Studien darum, interkulturelle Lernprozesse mit quantitativen Methoden messbar zu machen. Die dabei genutzten Forschungsdesigns (siehe Abbildung 1) unterscheiden sich u. A. in der Anzahl der Erhebungszeitpunkte und dem Einschluss einer Kontrollgruppe und sind in unterschiedlichem Maße für die Untersuchung von Wirkungseffekten geeignet.

Abbildung 1. Quantitative Forschungsdesigns

	Ein Messzeitpunkt (= Querschnitt)	Mehrere Messzeitpunkte (= Längsschnitt)
Ohne Kontrollgruppe	A	B
Mit Kontrollgruppe	C	D

*Note.* Abbildung in Anlehnung an Sato-Prinz (2017).

Studien vom Typ A – Querschnittstudien ohne Kontrollgruppe – werden häufig im Rahmen von Abschlussevaluationen eingesetzt, wie zum Beispiel bei Maiworm und Teichler (1996). Diese befragten ehemalige Erasmus-Studierende fünf Jahre nach ihrem Auslandsaufenthalt zu ihrem beruflichen Werdegang. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass die meisten ehemaligen Erasmus-Studierenden fünf Jahre nach ihrem Aufenthalt berufstätig waren und den Auslandsaufenthalt dafür subjektiv als förderlich empfanden. Studien mit diesem Design sind folglich geeignet, um deskriptive Aussagen über bestimmte Gruppen, wie z.B. ehemalige Teilnehmende des Erasmus-Programms, zu erhalten (wie viele der ehemaligen Teilnehmenden sind berufstätig?). Ein zentraler Nachteil dieses Designs besteht darin, dass aufgrund der fehlenden Kontrollgruppe keine Aussagen dazu getroffen werden können, ob die beobachteten Merkmalsausprägungen sich von denen anderer Gruppen unterscheiden (sind ehemalige Erasmus-Studierende häufiger berufstätig als andere Studierende?).

Bei Studien vom Typ B - Querschnittstudien mit Kontrollgruppe - werden daher nicht nur Studierende befragt, die im Ausland waren, sondern gleichzeitig auch nicht-mobile Kontrollstudierende. Auf diese Weise können die Ergebnisse der beiden Gruppen in Relation zueinander gesetzt werden. Chieffo und Griffiths (2004) nutzen dieses Design um zu untersuchen, ob US-amerikanische Studierende, die an einem Kurzzeitprogramm im Ausland teilnahmen, ein höheres Maß an globales Bewusstsein zeigten als Studierende, die ähnliche Kurse im eigenen Land absolvierten. Es zeigte sich, dass Studierende, die mobil waren, ein ausgeprägteres globales Bewusstsein aufwiesen als Studierende der Kontrollgruppe. Dennoch ist diese Aussage mit substantiellen Einschränkungen verbunden, da nicht zu ermitteln ist, ob die identifizierten Unterschiede eine Folge der Auslandserfahrung sind (Sozialisierungseffekte) oder die beiden Gruppen sich schon vorab substantiell in ihrem globalen Bewusstsein unterschieden (Selektionseffekte). Auch sind keine Aussagen über Entwicklungsverläufe des globalen Bewusstseins möglich.

Um Veränderungen in den Einstellungen und Verhaltensweisen von (auslandsmobilen) Studierenden feststellen zu können, sind Längsschnittstudien mit zwei oder mehreren Erhebungszeitpunkten notwendig. Auch bei den Längsschnittstudien kann wieder zwischen Studien ohne Kontrollgruppe (Typ C) und mit Kontrollgruppe (Typ D) unterschieden werden. Ein Beispiel für eine Längsschnittstudie ohne Kontrollgruppe (Typ C) ist die Studie von Rexeisen, Anderson, Lawton und Hubbard (2008) zur Veränderung interkultureller Sensitivität im Rahmen eines einsemestrigen Auslandsaufenthaltes. Neben einem klassischen Pre- und Posttest umfasste ihr Forschungsdesign auch einen Follow-Up-Test vier Monate nach der Rückkehr aus dem Ausland, durch den die Nachhaltigkeit der

Lerneffekte überprüft werden sollte. Die Befunde belegten Zugewinne in interkultureller Sensitivität im Rahmen des Auslandsaufenthaltes, die jedoch größtenteils kurzfristiger Natur waren. Zwar sind anhand solcher Längsschnittstudien ohne Kontrollgruppe also Aussagen zu Veränderungen individueller Merkmale möglich, es bleibt jedoch offen, ob diese auf den Auslandsaufenthalt zurückzuführen sind, da keine Informationen über die Entwicklungsverläufe von Studierenden ohne die Mobilitätserfahrung vorliegen.

Um differenzierte Aussagen über die Effekte von Auslandserfahrungen treffen zu können, sind (prospektive) Längsschnittstudien mit Kontrollgruppe(n) (Typ D) erforderlich. Wenn eine Differenzierung von Selektions- und Sozialisationseffekten angestrebt ist, ist zudem mindestens ein Messzeitpunkt vor dem Ereignis, d.h. der Ausreise ins Gastland, notwendig. Durch die mehrmalige Befragung von Kontrollstudierenden und Auslandsstudierenden zu vergleichbaren Messzeitpunkten vor und während bzw. nach dem Auslandsaufenthalt ist es mit diesem Design möglich, zwischen initialen Unterschieden zwischen beiden Gruppen (Selektionseffekte) und Unterschieden in den Entwicklungsverläufen über die Zeit (Sozialisationseffekte) zu unterscheiden. Dieses Design definiert damit den methodischen Standard für die Untersuchung außercurricularer Bildungseffekte von Auslandsaufenthalt und wurde entsprechend auch in der vorliegenden Studie genutzt.

## **2.2 Effekte von Auslandsmobilität auf die individuelle Entwicklung**

Vor dem Hintergrund der vorangegangenen methodischen Ausführungen liegt der Fokus des nachfolgenden Forschungsüberblicks auf quantitativ-empirischen Forschungsarbeiten, die a) vergleichbare methodische Standards anlegten wie die hier vorliegende Studie, d.h. ein prospektives Kontrollgruppendesign (Typ D) nutzten, und b) Effekte von Auslandserfahrungen auf individuelle Merkmale untersuchten, die in thematischem Zusammenhang mit den Entwicklungszielen der Pariser Deklaration stehen. Aus persönlichkeits-theoretischer Sicht sind die in diesen Studien untersuchten Konstrukte den spezifischeren individuellen Merkmalen (*surface traits*, Asendorpf & van Aken, 2003) zuzuschreiben, die einen enger definierten Bereich des Denkens, Wahrnehmens und Verhaltens umschreiben und in stärkerem Maße durch Umwelteinflüsse, wie beispielsweise

Auslandserfahrungen, moduliert werden als grundlegende Persönlichkeitsdimensionen wie z.B. die Big Five.<sup>3</sup>

Befunde, die vor dem Hintergrund des Entwicklungsziels der *Förderung interkultureller Kompetenz* relevant erscheinen, wurden von Gullekson, Tucker, Coombs und Wright (2011), Luo und Jamison-Drake (2015), Williams (2005) sowie Wolff und Borzikowsky (2018) präsentiert. Die Untersuchungen beziehen sich auf Konstrukte wie kulturelle Intelligenz und verschiedene Maße interkultureller (Kommunikations)kompetenz und beschrieben mehrheitlich positive Effekte von Auslandserfahrungen auf die Entwicklung der Kompetenzindikatoren. Eine zentrale Einschränkung der Aussagevalidität ergibt sich hier jedoch aus der Erhebungsmethodik: mit Ausnahme von Wolff und Borzikowsky (2018) benutzten alle Studien Selbstberichtsinstrumente, die nur eingeschränkt Auskunft über faktische Verhaltenskompetenzen geben können (vgl. Wolff & Borzikowsky, 2018). Trotz einiger vielversprechender Entwicklungen liegen bislang keine etablierten Messinstrumente vor, die eine angemessene verhaltensbezogene Untersuchung von interkulturellen Kompetenzen im Rahmen von Panelstudien ermöglichen. Implikationen, die sich aus diesem Mangel für die Konstruktdefinition im Rahmen der vorliegenden Studie ergeben, werden in den Abschnitten 2.5 und 3.2 beschrieben.

Mit Blick auf das ebenfalls in der Pariser Deklaration genannte Entwicklungsziel der *Förderung des interkulturellen Dialogs* erscheinen unter anderem Befunde zu Konstrukten relevant, die auf die Anerkennung von bzw. die Sensibilität und das Verständnis für kulturelle Unterschiede abzielen. Hier sind die Arbeiten von Fairchild, Pillai und Noble (2006), Gullekson, Tucker, Coombs und Wright (2011), Pedersen (2010), Terzuolo (2018) und Williams (2005) zu nennen, die ebenfalls mehrheitlich positive Effekte von Mobilitätserfahrungen auf die Entwicklung interkultureller Sensitivität und verwandter Konstrukte identifizierten. Zu bemerken ist, dass die vorliegenden Befunde sich nahezu ausschließlich auf Merkmale beziehen, die die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt auf der kognitiven Ebene beschreiben. Vergleichbare Untersuchungen zu emotionalen Komponenten interkultureller Begegnungen, wie beispielsweise dem Erleben von Angst oder Unsicherheit, liegen bislang nicht vor.

---

<sup>3</sup> Der Begriff *Big Five* bezeichnet fünf unabhängige Dimensionen (Offenheit für Erfahrungen, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Verträglichkeit und Neurotizismus), anhand derer sich ein wesentlicher Anteil der Eigenschaften von Menschen zusammenfassen lässt (McCrae & Costa, 2008). Im Vergleich zu spezifischeren individuellen Merkmalen sind die Big Five durch einen höheren Erblichkeitsanteil und eine hohe Stabilität gekennzeichnet (Kandler, Zimmermann & McAdams, 2014). Es liegen jedoch ebenfalls Befunde zu den Effekten von Auslandsmobilität auf grundlegende Persönlichkeitsmerkmale vor, siehe Greischel, Noack und Neyer (2016), Petersdotter, Niehoff und Freund (2017) sowie Zimmermann und Neyer (2013).

Studien zu den Auslandseffekten auf Merkmale, die als Indikatoren von Vorurteilen und verwandten Konstrukten gelten und damit Informationen über Mobilitätseffekte im Sinne des Bildungsziels *Prävention von Diskriminierung* geben können, fehlen bislang weitgehend. Eine Ausnahme bildet die Arbeit von Thomas, Pflanzl und Völkl (2016), die positive Effekte von Auslandserfahrungen auf die Motivation angehender Lehrkräfte, vorurteilsgeleitetes Verhalten zu vermeiden, berichtete. Dem entgegen stehen Befunde von Leutwyler und Meierhans (2016), die keine Effekte von Auslandsmobilität auf die Einstellungen gegenüber Diversität bei angehenden Lehrkräften identifizieren konnten. Erkenntnisse zu weiteren vorurteilsbezogenen Konstrukten und umfassenderen Stichproben sind folglich ein Desiderat für die weitere Forschung.

### **2.3 Effekte von Erasmus-Mobilität**

Da sich die vorliegende Studie außercurricularen Bildungseffekten von Auslandsaufenthalt widmet, die überwiegend im Rahmen des Erasmus+-Programms stattfanden, wird im Folgenden gesondert der spezifische Forschungsstand zur Erasmus-Mobilität behandelt. Auch hier wurden Studien mit (prospektivem) Kontrollgruppendesign (Typ D) bevorzugt. Diese sind in Bezug auf die spezifische Untersuchung von Erasmus-Mobilität jedoch noch eher selten. Häufig werden hingegen (querschnittliche) Vergleiche verschiedener Gruppen (z.B. (ehemalige) mobile und nicht-mobile Studierende, Studierende vor einem Auslandsaufenthalt) genutzt, um Rückschlüsse auf Mobilitätseffekte zu ziehen.

Ein Beispiel hierfür ist auch die bislang umfangreichste Studie zu Wirkungen von Erasmus-Aufenthalten, die 2014 veröffentlichte *Erasmus Impact Study* der Europäischen Kommission (European Commission, 2014). Ein Fokus der Studie liegt auf den Implikationen von Erasmus-Aufenthalten für die *Employability* der Studierenden, d.h. auf berufsbezogene Kompetenzen, die Studierende durch einen Erasmus-Aufenthalt erwerben und/oder erweitern. Diese wurden durch (Kontroll)gruppenvergleiche von mobilen und nicht-mobilen Studierenden und Alumni untersucht (*ex ante* und *ex post surveys*), die zu einzelnen Messzeitpunkten befragt wurden. Aus den Gruppenvergleichen wurde geschlussfolgert, dass Erasmus-Studierende bessere Chance auf einen schnellen Berufseinstieg haben, da sie höhere Ausprägungen *transversaler Kompetenzen* (auch: Schlüsselkompetenzen), wie Problemlösungskompetenz und kommunikative Kompetenzen aufweisen, die Arbeitgebern wichtig sind. Eine zentrale Einschränkung bei der Interpretation der Resultate ergibt sich aus dem Mangel an längsschnittlichen Befragungsdaten, die Informationen von mehreren

Messzeitpunkten über den Verlauf individueller Bildungs- und Berufskarrieren enthalten (siehe Abschnitt 2.1).

Des Weiteren liegen zahlreiche weniger umfangreiche, jedoch mit Blick auf das Design vergleichbare Studien zu Erasmus-Mobilität und europabezogenen Einstellungen und Identitätsausprägungen vor. Ein Beispiel hierfür ist die DAAD-Studie von Maiworm und Over (2013), aber auch die Forschungsarbeiten von Mitchell (2012), King und Ruiz-Gelices (2003) und Van Mol (2011, 2013). Die Studien beschreiben dabei mehrheitlich höhere Ausprägungen europabezogener Einstellungen und Identitätsausprägungen bei Erasmus-Studierenden, liefern jedoch auch Anhaltspunkte für substantielle Selektionseffekte (Mitchell, 2012; Van Mol, 2011) sowie Unterschiede zwischen Erasmus-Studierenden aus verschiedenen europäischen Ländern (Van Mol, 2013), die diese Befunde einschränken.

Weiterführenden Aufschluss über Effekte der Erasmus-Mobilität auf europabezogene Einstellungen und Identitätsausprägungen lieferten Studien mit (prospektiven) Kontrollgruppendesigns (Typ D) von Sigalas (2010) und Wilson (2011). Sigalas (2010) fand lediglich Evidenz für Selektionseffekte positiverer europabezogener Einstellungen von (zukünftigen) Erasmus-Studierenden vor der Ausreise, jedoch keine Hinweise auf (ergänzende) Sozialisierungseffekte einer positiven Einstellungsentwicklung durch den Auslandsaufenthalt. Selbiges gilt für die Studie von Wilson (2011). Gegenläufige und thematisch breiter gefasste Resultate ergab hingegen die Studie von Jacobone und Moro (2015), die neben Effekten auf europäische Identität und Europabindung auch Auswirkungen auf Sprachkompetenzen, Employability, Selbstwirksamkeit und interkulturelle Sensitivität belegte.

## **2.4 Kontakterfahrungen als Wirkfaktoren von Auslandseffekten**

Eine der prominentesten psychologischen Theorien, die Kontakttheorie (Allport, 1954), besagt, dass Kontakterfahrungen zwischen Angehörigen verschiedener (kultureller) Gruppen, die als gleichberechtigt, kooperativ, angenehm, intensiv und freiwillig (Islam & Hewstone, 1993) erlebt werden, dazu beitragen, Vorurteile zwischen (kulturellen) Gruppen abzubauen und positive Einstellungen zu fördern. Die Kontakthypothese und zahlreiche konzeptionelle Erweiterungen wurden in den vergangenen Jahrzehnten intensiv beforscht, meta-analytische Befunde stützen die Effektivität von Kontakterfahrungen zur Vorurteilsreduktion. Dabei fallen Effekte von Kontakterfahrungen, welche die beschriebenen qualitativen Anforderungen erfüllen, zwar größer aus, jedoch stellen diese keine notwendigen

Kriterien für die vorurteilsreduzierende Wirkung (interkultureller) Kontakte dar (Pettigrew & Tropp, 2006). Auch zu den Wirkmechanismen der Kontakterfahrungen liegen meta-analytische Befunde vor, die besonders die Bedeutung der Reduktion von (Fremden)angst und die Förderung von Empathie als vermittelnde Prozesse der Kontakteffekte auf Vorurteilsdispositionen betonten (Pettigrew & Tropp, 2008). Zusammenfassend legt der gegenwärtige Stand der Forschung nahe, dass interkulturelle Kontakterfahrungen einen relevanten Wirkfaktor der Effekte von Auslandserfahrungen auf die individuelle Entwicklung im Sinne der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration konstituieren.

Wenngleich erste Studien zu *friendship patterns of overseas students* (Bochner, McLeod & Lin, 1977) zu den Klassikern der Austauschforschung zählen, liegen bislang jedoch nur wenige Befunde vor, die die Effekte der sozialen Kontakte auslandsmobiler Heranwachsender und junger Erwachsener auf ihre individuelle Entwicklung untersuchten.<sup>4</sup> In den Studien von Greischel, Noack und Neyer (2016) sowie Zimmermann und Neyer (2013) wurden quantitative Kontaktmaße, d.h. die Anzahl neuer internationaler Kontakte während eines Auslandsschuljahres bzw. eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts genutzt. Es zeigte sich, dass diese die Effekte von Auslandserfahrungen auf die Big Five Persönlichkeitsdimensionen teilweise vermittelten. Befunde von Geeraert, Demoulin und Demes (2014) belegten positive Effekte enger Kontakte von Austauschülerinnen und Austauschschülern zur Bevölkerung des Gastlandes auf die affektive Bewertung selbiger, ein Übertrag dieser Effekte auf andere (kulturelle) Gruppen (sekundärer Transfereffekt) war jedoch nicht nachweisbar. Bislang liegen erst wenige Studien (Greischel, Noack & Neyer, *in press*) zur Bedeutung quantitativer und qualitativer Kontaktmerkmale für die individuelle Entwicklung im Rahmen von Auslandserfahrungen vor.

---

<sup>4</sup> Vielfach beforscht wurden hingegen Effekte von interkulturellen Kontakten und sozialen (Unterstützungs)beziehungen internationaler Studierender auf den Verlauf von Akkulturation und Adaptation, siehe z.B. Wilson, Ward & Fischer (2013).

## 2.5 Fazit und Forschungsbedarfe

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass bislang nur wenige Studien die spezifischen Effekte von Erasmus-Mobilität mit einem (prospektiven) Kontrollgruppendesign untersuchten. Umfassender ist die Befundlage zu den Effekten von Auslandsmobilität im Allgemeinen, wobei auch hier mit Blick auf Mobilitätseffekte im Sinne der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration sowie der in Art. 2 EUV verankerten gemeinsamen europäischen Werte noch substantieller Forschungsbedarf besteht.

Mit Blick auf die *Förderung interkultureller Kompetenz* gibt es Hinweise auf positive Effekte von Mobilitätserfahrungen auf selbstberichtete interkulturelle Fähigkeiten. Als langfristiges Forschungsziel zur validen Untersuchung faktischer Verhaltenskompetenzen ist hier die Entwicklung und Validierung von geeigneten verhaltensorientierten Messinstrumenten zu nennen. Eine vorläufige Perspektive bietet die Untersuchung alternativer Konstrukte, die im Selbstbericht valide erfasst werden können und in engem Zusammenhang mit Verhaltenskompetenzen stehen, wie beispielsweise verhaltensbezogene Selbstwirksamkeitserwartungen.

Des Weiteren legen die bisherigen Befunde zu allgemeinen Mobilitätseffekten nahe, dass Studierendenmobilität die differenzierte Wahrnehmung und Reflektion kultureller Diversität positiv beeinflusst. Die vorliegenden Studien beziehen sich dabei mehrheitlich auf eine abstrakte Auseinandersetzung mit kulturellen Phänomenen. Im Sinne des Bildungsziels *Förderung des interkulturellen Dialogs* erscheinen jedoch insbesondere solche individuellen Merkmale relevant, die einen effektiven Umgang mit kultureller Diversität in konkreten sozialen Situationen und Interaktionen ermöglichen. Dazu zählen neben kognitiven Merkmalen wie interkulturelle Empathie auch affektive Dispositionen wie geringe Ausprägungen von Fremdenangst. Zugleich belegen Studien zur Kontakttheorie den Stellenwert dieser Konstrukte als Mediatoren von Kontakteffekten auf Vorurteilsneigungen. In diesem Sinne konstituieren hohe Ausprägungen interkultureller Empathie und geringe Ausprägungen von Fremdenangst zugleich psychologischen Voraussetzungen für die Prävention von Diskriminierung.

Bislang liegen insgesamt nur wenige Befunde zu Mobilitätseffekten auf individuelle Merkmale vor, die in Zusammenhang mit Vorurteilen oder Diskriminierung stehen. Eine effektive *Prävention von Diskriminierung* besteht in der Förderung von Überzeugungen und Einstellungen, die (kulturelle) Vielfalt als bereicherndes Element der Gesellschaft definieren und Gleichheit bzw. Gleichberechtigung verschiedener ethnischer und kultureller Gruppen als

ihren konstituierenden Grundsatz ansehen. Inwiefern Auslandserfahrungen zur Realisierung dieser Ziele beitragen können, ist ein Desiderat für die weitere Forschung.

Über die beschriebenen Forschungsbedarfe zu den Entwicklungszielen der Pariser Deklaration hinaus besteht die Notwendigkeit eines besseren Verständnisses der (sozialen) Wirkfaktoren, die die Effekte von Auslandsmobilität vermitteln. Dies gilt insbesondere für die Effekte der Kontaktfrequenz und Kontaktqualität der interkulturellen Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden.

### 3. Die vorliegende Studie

Um die beschriebenen Forschungslücken zu adressieren, wurde die vorliegende Studie zu den außercurricularen Bildungseffekten von Auslandserfahrungen im Sinne der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration implementiert. Die folgenden Abschnitte geben einen knappen Überblick über das Studiendesign (3.1) die zentralen Konstrukte (3.2) und Hypothesen (3.3).

#### 3.1 Studiendesign

Die Entwicklungseffekte von Auslandserfahrungen wurden mit einem prospektiven Kontrollgruppendesign mit zwei Messzeitpunkten (T1, T2) und insgesamt drei Teilnehmergruppen untersucht. Neben einer *Kontrollgruppe* von Studierenden ohne Mobilitätspläne (KG) wurden Studierende, die während des Untersuchungszeitraumes im Wintersemester 2017/18 einen Auslandsaufenthalt absolvierten (*aktuell mobile Studierende*, AMS) und Studierende, die für das nachfolgende Sommersemester 2018 einen Auslandsaufenthalt planten (*in Kürze mobile Studierende*, KMS) befragt. Die zusätzliche Berücksichtigung dieser „Wartegruppe“ erfüllte zwei Funktionen: zum einen ist es so möglich, zwischen den Effekten faktischer und antizipierter Auslandserfahrungen zu trennen. Zum anderen bietet der Vergleich auslandsmobiler Studierender (AMS) mit einer „Wartegruppe“ (KMS) ein strengeres Testkriterium für mögliche Entwicklungsunterschiede als der Vergleich mit einer nicht-mobilen Kontrollgruppe. Entscheidend ist hier, dass angenommen werden kann, dass *aktuell mobile Studierende* und *in Kürze mobile Studierende* sich in soziodemographischen und psychologischen Merkmalen ähnlich(er) sind als mobile und nicht-mobile Studierende und damit mögliche konfundierende Effekte durch weitere Variablen, die nicht im Rahmen der Analysen kontrolliert wurden, minimiert werden können.

### 3.2 Zentrale Konstrukte

Zur Operationalisierung der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration wurden psychologische Konstrukte (multikulturelle Selbstwirksamkeit, interkulturelle Empathie, Fremdenangst, Diversitätsüberzeugungen und Rassismus) herangezogen, deren Validität umfangreich belegt ist und für deren Erhebung psychometrisch funktionale Skalen vorliegen.

Vor dem Hintergrund des bestehenden Mangels an geeigneten verhaltensbezogenen Messinstrumenten zur Erfassung interkultureller Kompetenz wurde zur Operationalisierung des Entwicklungsziels *Förderung interkultureller Kompetenz* das Konstrukt *multikulturelle Selbstwirksamkeit* untersucht. Selbstwirksamkeit ist definiert als „one’s perceived sense of competence to execute required courses of action” (Bandura, 1986). Es liegen umfangreiche Belege für einen engen Zusammenhang von (subjektiven) Selbstwirksamkeitserwartungen und (objektiven) Kompetenzen bzw. Handlungserfolg vor (Talsma, Schütz, Schwarzer & Norris, 2018). Für die vorliegende Studie wird als kontextspezifisches Konstrukt die interkulturelle Selbstwirksamkeit (Mazziotta, Rohmann, Wright, De Tezanos-Pinto & Lutterbach, 2015) herangezogen, die die Kompetenzerwartungen der Teilnehmenden hinsichtlich der erfolgreichen Bewältigung interkultureller Interaktionen erfasst. Unseres Wissens liegen noch keine Befunde zu den Effekten von Auslandsmobilität auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeitserwartungen vor. Bisherige Befunde zu allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartungen beschrieben jedoch positive Mobilitätseffekte (Jacobone & Moro, 2015; Petersdotter, Niehoff & Freund, 2017).

Mobilitätseffekte im Sinne des Entwicklungsziels *Förderung des interkulturellen Dialogs* werden anhand der Entwicklungsverläufe von interkultureller Empathie und Intergruppenangst (Fremdenangst) untersucht. *Interkulturelle Empathie* beschreibt das Verständnis für und die Identifikation mit den Perspektiven und Emotionen von Personen anderer Kulturen (Mealy & Stephan, 2010). Sie zeigt an, inwieweit Individuen sich in der Lage sehen, die Sichtweisen und Weltanschauungen von Personen zu verstehen, die sie nicht kennen und die aus anderen Kulturkreisen stammen. Intergruppenangst reflektiert die emotionale/affektive Komponente von Intergruppenbeziehungen und beschreibt ein Gefühl der Unsicherheit und der Unbeholfenheit, das Personen empfinden, wenn sie sich eine interkulturelle Begegnung vorstellen oder sich in einer solchen Situation befinden (Stephan & Stephan, 1985). Da sich die Gruppendifinition im vorliegenden Fall auf Angehörige einer anderen kulturellen Gruppe bezieht, wird im Folgenden von *Fremdenangst* gesprochen. Hohe Ausprägungen interkultureller Empathie und geringe Ausprägungen von Fremdenangst gelten

einerseits als psychologische Prädispositionen für interkulturelle Begegnung und Dialog (Dovidio et al., 2010; Stephan, 2014) andererseits auch als vermittelnde Faktoren für die Effekte von Kontakterfahrungen auf Vorurteilsneigungen (Pettigrew & Tropp, 2008) und sind somit im Sinne der Prävention von Diskriminierung ebenfalls erstrebenswerte Entwicklungsziele.

Zur Prüfung des direkten Beitrags von Auslandsmobilität zur *Prävention von Diskriminierung* werden zudem die Entwicklungsverläufe von Diversitätsüberzeugungen und Rassismus untersucht. Überzeugungen bzgl. Diversität reflektieren die subjektive Bewertung interkultureller Diversität, z.B. ob diese als bereichernd, herausfordernd oder bedrohlich wahrgenommen wird (Van Dick, Van Knippenberg, Hägele, Guillaume & Brodbeck, 2008). Hohe Ausprägungen (positiver) Diversitätsüberzeugungen stehen damit Diskriminierung entgegen. Rassismus beschreibt abwertende Einstellungen gegenüber Fremdgruppen, die mit einer konstruierten „natürlichen“ oder „biologisch fundierten“ Höherwertigkeit der Eigengruppe begründet werden (Zick et al., 2008) und reflektiert eine Facette der Prädispositionen, die diskriminierendes Verhalten bedingen.

Als *Moderatoren der Entwicklung* werden basierend auf den Postulaten der Kontakttheorie (Allport, 1954) und den bisherigen empirischen Befunden (Pettigrew & Tropp, 2006) die Quantität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden sowie die Kontaktqualität der entsprechenden Interaktionen untersucht. Diese wird nach Islam und Hewstone (1993) als das Ausmaß definiert, in dem die Kontakterfahrungen als gleichberechtigt, kooperativ, angenehm, intensiv und freiwillig erlebt werden.

Um zu explorieren, welchen Beitrag diversitätsbezogene Aktivitäten, die auch außerhalb des Auslandssettings verfolgt werden können, zur individuellen Entwicklung in den genannten Merkmalsbereichen leisten, werden diese zusätzlich explorativ als Moderatoren der Entwicklung in allen drei Teilstichproben untersucht. Diversitätsbezogene Aktivitäten umfassen z.B. Interaktionen und Diskussionen zu gesellschaftspolitischen oder kulturbezogenen Inhalten in kulturell und sozial heterogenen Gesprächsrunden im Hochschulkontext und darüber hinaus (Salisbury, An & Pascerella, 2013).

### 3.3 Hypothesen

#### Entwicklungseffekte

**H1 (Effekte faktischer Auslandserfahrungen):** Basierend auf den Postulaten der Kontakttheorie und den bisherigen Befunden zu Entwicklungseffekten internationaler Mobilität wird angenommen, dass Auslandserfahrungen sich positiv auf die Entwicklung der beschriebenen individuellen Merkmale auswirken, d.h. eine stärkere Zunahme von multikulturellen Selbstwirksamkeitserwartungen, interkultureller Empathie und Diversitätsüberzeugungen sowie eine stärkere Abnahme von Fremdenangst und Rassismus in der Auslandsgruppe (*aktuell mobile Studierende*) im Vergleich zur Kontrollgruppe und der Wartegruppe (*in Kürze mobile Studierende*) zu verzeichnen ist.

**H2 (Effekte antizipierter Auslandserfahrungen):** Da interkulturelle Kontakterfahrungen als relevanter Wirkfaktor in diesem Prozess betrachtet werden und für diese eine höhere Prävalenz bei Auslandsstudierenden, nicht aber bei Teilnehmenden der Wartegruppe, die sich im Untersuchungszeitraum noch in Deutschland befinden, zu erwarten ist, werden keine Effekte bevorstehender Auslandserfahrungen, d.h. keine Unterschiede in den Entwicklungsverläufen von Kontrollstudierenden und *in Kürze mobilen Studierenden*, erwartet.

#### Analyse der Wirkfaktoren

**H3 (Moderationseffekte):** Zudem wird basierend auf den Postulaten der Kontakttheorie (Allport, 1954) und dazu vorliegenden empirischen Befunden (Pettigrew & Tropp, 2006) angenommen, dass sich Kontakte zur Bevölkerung des Gastlandes und zu anderen internationalen Studierenden positiv auf die Entwicklung der Auslandsstudierenden im Sinne einer stärkeren Zunahme von multikulturellen Selbstwirksamkeitserwartungen, interkultureller Empathie und Diversitätsüberzeugungen sowie einer stärkeren Abnahme von Fremdenangst und Rassismus bei *aktuell mobilen Studierenden* mit hohen Ausprägungen in den Kontaktdimensionen auswirken. Dabei wird erwartet, dass die Qualität der Kontakterfahrungen bedeutsamer ist als die Quantität.

## 4. Methoden

Die folgenden Abschnitte befassen sich mit der Beschreibung der Durchführungsmodalitäten (4.1), der Stichprobe (4.2), der Erhebungsinstrumente (4.3) und der Analysestrategie (4.4).

### 4.1 Durchführung der Studie

Die Rekrutierung der Stichprobe erfolgte deutschlandweit über E-Mailverteiler (z.B. Verteiler von Auslandsämtern/International Offices und lokalen Erasmusinitiativen) und soziale Netzwerke (z.B. Facebookauftritte von beteiligten Hochschulen). Anhand eines kurzen Anschreibens wurden die Teilnehmenden über allgemeine Inhalte und Zielsetzungen der Studie informiert und eingeladen, sich mit einer gültigen E-Mailadresse im Online-Registrierungsportal für die Teilnahme anzumelden. Für die Kommunikation mit den Teilnehmenden wurde der allgemeine Studientitel „Campus international“ gewählt, um einer (unintendierten) Einschränkung des Teilnehmerkreises auf auslandsmobile Studierende vorzubeugen. Dementsprechend wurde die Zielsetzung der Studie als Untersuchung der Effekte von Erfahrungen mit Internationalität im Studium (während eines Auslandsaufenthaltes oder während des Studiums in Deutschland) auf die Persönlichkeitsentwicklung Studierender beschrieben.

Um die Stichprobe auf die Zielgruppe der Studie zu beschränken, wurden nur Registrierungen von Teilnahmeinteressierten zugelassen, die zum Zeitpunkt der Registrierung ihren aktuellen Lebensmittelpunkt in Deutschland verorteten und an einer Hochschule in Deutschland immatrikuliert waren. Anhand weiterer im Registrierungsfragebogen (T0) abgefragter Informationen zur aktuellen Studiensituation und möglichen Auslandsplänen für die folgenden Semester (Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018) wurde eine vorläufige Zuordnung der Teilnehmenden zu den drei Untersuchungsgruppen vorgenommen.

- **Kontrollgruppe** (KG, aktueller Lebensmittelpunkt in Deutschland und **keine Auslandspläne** für das Wintersemester 2017/8 oder das Sommersemester 2018)
- **aktuell mobile Studierende** (AMS, aktueller Lebensmittelpunkt in Deutschland und konkrete Pläne, während des **Wintersemesters 2017/18** für mindestens einen Monat im **Ausland** zu leben)

- **in Kürze mobile Studierende** (KMS, aktueller Lebensmittelpunkt in Deutschland und konkrete Pläne, während des **Sommersemesters 2018** für mindestens einen Monat im **Ausland** zu leben)

Die Terminierung der weiteren Befragungszeitpunkte (T1, T2) erfolgte in Abhängigkeit dieser vorläufigen Gruppenzuordnung. Kontrollstudierende wurden fortlaufend jeweils 24 Stunden nach dem individuellen Abschluss der Teilnehmerregistrierung zur Bearbeitung des Fragebogens T1 eingeladen. *Aktuell mobile Studierende* wurden fortlaufend zwei Wochen vor dem im Registrierungsfragebogen (T0) angegebenen individuellen Ausreisedatum zur Bearbeitung des Fragebogens eingeladen. Die Einladungen für *in Kürze mobile Studierende* wurden zu mehreren Sammelterminen am Beginn des Wintersemesters 2017/18 (01.09.2017, 15.09.2017, 01.10.2017 und 15.10.2017) gebündelt versendet. Alle Studierenden wurden zu den nachfolgenden Befragungszeitpunkten anhand automatisierter E-Mail-Einladungen mit standardisierten Informationstexten und einem personalisierten Link zum jeweils aktuellen Onlinefragebogen eingeladen. Das personalisierte Design ermöglichte es den Teilnehmenden, die Bearbeitung des Fragebogens flexibel zu unterbrechen und ohne Datenverlust fortzusetzen. Alle Teilnehmenden, die die Bearbeitung eines Fragebogens sieben Tage nach Versand der ersten Einladungsmail nicht abgeschlossen hatten, wurden über automatisierte E-Mails an die Bearbeitung erinnert und um den Abschluss des Fragebogens innerhalb einer Woche gebeten. Die Feldzeit des Fragebogens T1 umfasste den Zeitraum vom 05.07.2017 bis 19.11.2017.

Analog zu diesem Vorgehen wurden auch die Einladungen zum zweiten Befragungszeitpunkt T2 in Abhängigkeit von der vorläufigen Gruppenzuordnung und im Fragebogen T1 erhobenen Informationen zu den Reisedaten der Auslandsgruppen terminiert. Kontrollstudierende erhielten diese Einladung jeweils 22 Wochen nach dem individuellen Einladungsdatum T1. *Aktuell mobile Studierende* erhielten den Fragebogen analog 20 Wochen nach dem im ersten Fragebogen (T1) angegebenen (zurückliegenden) individuellen Ausreisedatum (d.h. ebenfalls 22 Wochen nach der Einladung zu T1). *In Kürze mobile Studierende* wurden zwei Wochen vor dem im ersten Fragebogen (T1) angegebenen (noch bevorstehenden) Ausreisedatum zur Bearbeitung des Fragebogens T2 eingeladen.

Zum zweiten Messzeitpunkt (T2) wurden alle Teilnehmenden eingeladen, die die Bearbeitung des ersten Fragebogens (T1) zumindest begonnen hatten. Teilnehmende, für die keine individuellen Informationen zu den Ausreisedaten vorlagen, wurden zum frühestmöglichen Termin, dem Startdatum der T2-Erhebung (08.01.2018) eingeladen.

Dies galt ebenso für Teilnehmende, deren berechneter individueller Erhebungstermin für T2 vor diesem Datum lag. Teilnehmende, deren individuell berechneter Einladungstermin nach dem Ende der Einladungsperiode am 31.03.2018 lag, wurden zu diesem Termin eingeladen. Alle Teilnehmenden, die die Bearbeitung eines Fragebogens sieben Tage nach Versand der ersten Einladungs-E-Mail nicht abgeschlossen hatten, wurden über automatisierte Mails an die Bearbeitung erinnert und um den Abschluss des Fragebogens innerhalb einer Woche gebeten. Die Datenerhebung T2 erfolgte im Zeitraum vom 08.01.2018 bis 23.04.2018.

## 4.2 Stichprobenbeschreibung

Die Registrierungsstichprobe umfasst 7.662 Teilnehmende, die den Registrierungskriterien (siehe Abschnitt 4.1) entsprachen. Davon konnten 7.597 per E-Mail zur ersten Befragung (T1) eingeladen werden. Der Fragebogen T1 wurde von insgesamt 5.105 Teilnehmenden bearbeitet, 4.806 davon bearbeiteten den Fragebogen bis zur letzten Seite. Alle Teilnehmenden, die die Bearbeitung zumindest begonnen hatten, wurden zur zweiten Befragung T2 eingeladen. Der Fragebogen T2 wurde von insgesamt 3.709 Teilnehmenden bearbeitet, 3.576 davon bearbeiteten den Fragebogen bis zur letzten Seite. In die Panelstichprobe zur Untersuchung der Forschungsfrage wurden alle **3.070 Teilnehmenden (Gesamtstichprobe)** aufgenommen, die die Fragebögen T1 und T2 bis zur letzten Seite bearbeitet hatten und zudem den finalen Zuordnungskriterien zu einer der drei Untersuchungsgruppen entsprachen.

Die finale Zuordnung der Teilnehmenden zu den Untersuchungsgruppen für die Datenanalyse erfolgte retrospektiv anhand der Angaben aus dem Fragebogen T2, da Angaben zu Auslandsaufenthalten retrospektiv bzw. mit größerer zeitlicher Nähe zu den anstehenden Reisetterminen als zuverlässiger eingeschätzt wurden als die vorab bzw. mit großem zeitlichen Abstand zu T0 oder T1 erhobenen Informationen. Neben den unter 4.1 beschriebenen Zuordnungskriterien wurden weitere Anforderungen an die Aufenthaltsdauer im Ausland ergänzt, um die Bedingungen für die finale Gruppenzuordnung zu präzisieren:

- Der **Kontrollgruppe (KG, Stichprobengröße: 1.323)** wurden demnach alle Teilnehmenden zugeordnet, die zu T2 ihren aktuellen Lebensmittelpunkt in Deutschland angaben, keine zurückliegenden Auslandsaufenthalte seit Beginn des Wintersemesters 2017/18 angaben und keine Auslandspläne für das Sommersemester 2018 berichteten.

- Als **aktuell mobile Studierende (AMS, Stichprobengröße: 1.264)** wurden alle Teilnehmenden klassifiziert, die zu T2 ihren aktuellen Lebensmittelpunkt in Deutschland verorteten, aber einen (abgeschlossenen) Auslandsaufenthalt von mindestens 30 und höchstens 292 Tagen (durch die Erhebungsdaten bedingte rechnerisch mögliche Maximaldauer) berichteten. Ebenso als *aktuell mobile Studierende* (AMS) klassifiziert wurden alle Teilnehmenden, die zu T2 ihren aktuellen Lebensmittelpunkt im Ausland verorteten und einen (andauernden) Auslandsaufenthalt mit Beginn im Wintersemester 2017/18 berichteten, dessen Startdatum (Ausreisedatum) mindestens 30 Tage zurücklag und der eine Maximaldauer von 792 Tagen (definierter Wert für plausible Maximaldauer temporärer Auslandsaufenthalte) nicht überschritt.
- Den **in Kürze mobilen Studierenden (KMS, Stichprobengröße: 483)** wurden alle Teilnehmenden zugeordnet, die ihren aktuellen Lebensmittelpunkt zu T2 in Deutschland verorteten, keinen Auslandsaufenthalt für das Wintersemester 2017/18 berichteten, jedoch einen Auslandsaufenthalt für das Sommersemester 2018 von mindestens 30 und höchstens 792 Tagen (definierter Wert für plausible Maximaldauer temporärer Auslandsaufenthalte) Dauer planten.

Im Folgenden werden die Teilstichproben (KG, AMS und KMS) anhand deskriptiver Hintergrundinformationen beschrieben.

#### 4.2.1 Soziodemographische Merkmale

Die Teilnehmenden wurden um Auskunft über ihr Alter (Angabe in Jahren) und Geschlecht (männlich, weiblich, anderes) gebeten. Als Indikatoren für einen Migrationshintergrund wurden das Geburtsland der Teilnehmenden selbst sowie die Geburtsländer beider Elternteile abgefragt. Der Bildungshintergrund der Teilnehmenden wurde über die berufliche Qualifikation beider Elternteile operationalisiert. Des Weiteren wurden die Teilnehmenden dazu befragt, ob sie bereits Auslandserfahrungen von mehr als einem Monat Dauer aufwiesen. Tabelle 1 fasst die Angaben zu den beschriebenen Variablen für die drei Teilstichproben und die Gesamtstichprobe zusammen.

Tabelle 1

*Soziodemographische Merkmale*

Soziodemographische Merkmale	KG	AMS	KMS	Gesamt
$M_{\text{Alter}}$ (SD)	23.49 (4.00)	22.28 (2.20)	22.79 (2.85)	22.88 (3.23)
% männlich	27.4	27.7	24.6	27.1
% Geburtsland im Ausland	6.0	5.5	6.6	5.9
% mind. ein Elternteil im Ausland geboren	16.6	17.6	20.5	17.6
% höchster Bildungsabschluss der Eltern keine abgeschlossene Ausbildung/Studium	1.4	1.7	2.3	1.7
% höchster Bildungsabschluss der Eltern berufliche Ausbildung	47.6	36.3	41.4	42.0
% höchster Bildungsabschluss der Eltern (Fach)hochschulstudium	51.0	61.9	56.3	56.3
% mit bisherigen Auslandserfahrungen	56.0	60.0	63.4	58.8

*Note.* KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

**4.2.2 Studienbezogene Merkmale**

Mit Blick auf das Studium wurden Informationen zur Hochschulart, der angestrebten Abschlussart sowie dem Studienfach (Fächergruppe) erhoben. Die Tabellen 2 – 4 geben einen Überblick über die Ausprägungen der studienbezogenen Merkmale in den drei Teilstichproben und dem Gesamtsample.

Tabelle 2

*Hochschularten*

Hochschulart	KG	AMS	KMS	Gesamt
Universität	57.1	77.8	67.5	67.3
Fachhochschule	35.7	19.1	27.3	27.5
Musik- oder Kunsthochschule	1.3	0.9	0.6	1.0
Sonstiges	5.9	2.1	4.6	4.1

*Note.* Angaben in Prozent. KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

Tabelle 3

*Angestrebte Abschlussarten*

Abschlussart	KG	AMS	KMS	Gesamt
Bachelor (nicht Lehramt)	56.6	55.1	49.9	55.0
Bachelor mit Ziel Lehramt	3.2	4.0	3.5	3.6
Master (nicht Lehramt)	20.8	27.1	27.7	24.5
Master mit Ziel Lehramt	2.6	1.2	2.3	2.0
Diplom	2.8	0.5	1.2	1.6
Magister	-	0.2	-	0.1
Staatsexamen (ohne Lehramt)	6.7	8.8	10.6	8.2
Staatsexamen für ein Lehramt	4.1	3.0	3.3	3.5
Kirchliche Prüfung	0.2	0.1	0.2	0.1
Promotion	2.9	0.2	1.0	1.5
Anderer Abschluss (inkl. ausländischer Abschluss)	0.2	-	0.2	0.1

*Note.* Angaben in Prozent. KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

Tabelle 4

*Studienfächer (Fächergruppen Hauptfächer)*

Studienfächer	KG	AMS	KMS	Gesamt
Agrar-, Forst-, und Ernährungswissenschaften	2.6	1.7	1.9	2.1
Architektur, Stadt- und Regionalplanung	1.3	2.1	1.7	1.7
Erziehungswissenschaften	10.0	7.4	9.3	8.8
Ingenieurwissenschaften	15.0	14.0	12.4	14.2
Kunst, Musik, Gestaltung	3.9	3.7	3.7	3.8
Sport	0.9	0.5	1.2	0.8
Medizin	5.5	2.8	7.5	4.7
Gesundheitswissenschaften	4.5	2.3	2.9	3.4
Natur- und Geowissenschaften, Mathematik, Informatik	18.0	15.9	12.4	16.3
Rechtswissenschaften	4.5	7.6	6.4	6.1
Sozialwissenschaften	14.8	11.6	13.9	13.4
Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften	14.3	21.6	16.0	17.6
Wirtschaftswissenschaften	18.5	28.0	28.6	24.0
Sonstiges	10.2	6.0	10.4	8.5

*Note.* Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen waren möglich. KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

### 4.2.3 Informationen zum aktuellen Auslandsaufenthalt

Teilnehmende der beiden Auslandsgruppen (AMS und KMS) wurden zudem um Informationen zum vorwiegenden Zweck ihres Auslandsaufenthaltes, dem Namen des Gastlandes sowie der Finanzierung des Auslandsaufenthaltes gebeten. Die folgenden Tabellen 5-7 fassen diese Informationen zusammen. Die Dauer des Auslandsaufenthaltes umfasste im Mittel  $M = 177.83$  ( $SD = 86.58$ ) Tage für die *aktuell mobilen Studierenden*, die *in Kürze mobilen Studierenden* planten Auslandsaufenthalte von einer durchschnittlichen Dauer von  $M = 138.38$  Tagen ( $SD = 50.62$ ).

Tabelle 5

#### Zweck des Auslandsaufenthalts

Zweck	AMS	KMS	Gesamt
Studium	94.2	92.0	93.6
Praktikum	4.6	6.8	5.2
Sonstiges	1.2	1.2	1.2

*Note.* Angaben in Prozent. AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

Tabelle 6

#### Top 5 Gastländer der Gesamtstichprobe

Gastländer	AMS	KMS	Gesamt
Spanien	15.7	14.3	15.3
Frankreich	12.2	5.2	10.2
UK	12.2	4.8	10.1
Italien	6.3	8.5	6.9
Schweden	5.5	4.3	5.2

*Note.* Angaben in Prozent. AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*. In der Teilstichprobe KMS war die zweithäufigste Antwortkategorie (13.9%) „keine Angabe“, die Länder Schweden, Niederlande und Portugal wiesen die gleichen Häufigkeiten auf.

Tabelle 7

*Finanzierung des Auslandsaufenthalts*

Finanzierungsquellen	AMS	KMS	Gesamt
Eltern	79.9	75.1	78.0
Förderung durch Erasmus+	84.2	81.4	82.2
Auslands BAföG	23.5	27.8	24.5
Bildungskredit	2.6	2.7	2.6
PROMOS-Stipendium	3.9	3.6	3.9
Anderes Stipendium	11.2	11.1	11.2
Förderung der HS in Deutschland	1.7	2.4	2.2
Erwerbstätigkeit/Job vor dem Studium	16.2	13.5	15.9
Erwerbstätigkeit/Job während des Studiums	49.1	55.1	50.9
Erwerbstätigkeit/Job während des Auslandsaufenthalts	8.8	9.2	9.3
Förderung durch das Gastland	3.6	2.2	3.2
Sonstige Finanzierung	6.6	5.6	6.4

*Note.* Angaben in Prozent. Mehrfachnennungen waren möglich. AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

### 4.3 Erhebungsinstrumente

*Multikulturelle Selbstwirksamkeit* wurde mit einer Skala von Mazziotta et al. (2015) erfasst. Die sechs Items wurden auf einer siebenstufigen Antwortskala (1 = stimme überhaupt nicht zu, 7 = stimme voll zu) beantwortet. Ein Beispielitem lautet „Ich bin überzeugt, dass ich in der Lage bin, eine gute Beziehung zu Personen aus anderen Kulturkreisen aufzubauen“. Die interne Konsistenz in der Gesamtstichprobe betrug  $\alpha = .80$  (T1) und  $\alpha = .79$  (T2).

Zur Erfassung der *interkulturellen Empathie* wurde eine deutsche Version der Intergroup Understanding Scale (Stephan, 1999) herangezogen. Die sechs Items wurden auf einer siebenstufigen Antwortskala (1 = stimme überhaupt nicht zu, 7 = stimme voll zu) beantwortet. Ein Beispielitem lautet „Ich kann mich leicht in die Lage von Mitgliedern anderer ethnischer oder kultureller Gruppen versetzen, wenn ich deren Standpunkt verstehen will“. Die interne Konsistenz in der Gesamtstichprobe betrug  $\alpha = .83$  (T1) und  $\alpha = .83$  (T2).

*Fremdenangst* wurde anhand einer adaptierten deutschen Version der Intergroup Anxiety Scale (Stephan & Stephan, 1985) erhoben. Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich in eine Situation hineinzusetzen, in der sie mit zahlreichen Menschen in einem Raum sind, die alle anderen Kulturkreisen als sie selbst angehören. Daran anschließend dokumentierten sie ihre emotionalen Empfindungen in dieser Situation anhand von sechs präsentierten Emotionsbeschreibungen (ich fühle mich akzeptiert (R), sicher (R), entspannt (R), wohl (R),

ängstlich, es ist mir unangenehm). Die Antworten wurden auf einer siebenstufigen Skala (1 = gar nicht, 7 = sehr) erfasst. Die interne Konsistenz betrug  $\alpha = .89$  (T1) und  $\alpha = .89$  (T2).

*Diversitätsüberzeugungen* wurden mit sechs Items aus dem Survey „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GESIS, 2013) erhoben. Die Items wurden auf einer vierstufigen Antwortskala (1 = stimme überhaupt nicht zu, 4 = stimme voll zu) beantwortet. Ein Beispielitem lautet „Verschiedene kulturelle Gruppen bereichern eine Gesellschaft“. Die interne Konsistenz betrug  $\alpha = .84$  (T1) und  $\alpha = .83$  (T2).

*Rassismus* wurde ebenfalls mit zwei Items aus dem Survey „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ (GESIS, 2013) erfasst. Die Items wurden auf einer vierstufigen Antwortskala (1 = stimme überhaupt nicht zu, 4 = stimme voll zu) beantwortet. Die Items lauteten: „Aussiedler sollten bessergestellt werden als Ausländer, da sie deutscher Abstammung sind“ und „Die Weißen sind zu recht führend in der Welt“. Die Korrelation zwischen beiden Items betrug  $r = .28$  (T1) und  $r = .27$  (T2).

Um die *Kontakthäufigkeit* zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden (rückblickend) zu erfassen, wurden Studierende, die einen zurückliegenden Auslandsaufenthalt im Wintersemester 2017/18 oder einen andauernden Auslandsaufenthalt im Sommersemester 2018 berichteten zum zweiten Messzeitpunkt gefragt „Wie häufig haben/hatten Sie in Ihrem Alltag im Ausland persönlichen Kontakt (z.B. sich unterhalten, zusammenarbeiten, zusammen lernen, Freizeit miteinander verbringen...) zu Personen aus den folgenden Gruppen?“ Das Item wurde getrennt für Personen aus dem Gastland und andere internationale Studierende/Personen aus Drittländern präsentiert. Die Fragen wurden auf einer siebenstufigen Skala (1 = sehr selten/nie, 7 = sehr oft) beantwortet.

Zur Erfassung der *Kontaktqualität* wurden Studierenden, die einen zurückliegenden Auslandsaufenthalt im Wintersemester 2017/18 oder einen andauernden Auslandsaufenthalt Sommersemester 2018 berichteten, zum zweiten Messzeitpunkt Items einer adaptierten deutschen Version der Skala *General Intergroup Contact Quantity and Contact Quality* (Islam & Hewstone, 1993) präsentiert. Die Teilnehmenden wurden gebeten, die Qualität des Kontaktes zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden aus Drittländern getrennt voneinander (rückblickend) einzuschätzen. Dazu wurden fünf Adjektive (gleichberechtigt, freiwillig, oberflächlich, angenehm, kooperativ) präsentiert. Die Items wurden auf einer siebenstufigen Skala (1 = trifft gar nicht zu, 7 = trifft voll zu) beantwortet. Die internen Konsistenzen betragen  $\alpha = .78$  (Angehörige Gastland) und  $\alpha = .76$  (internationale Studierende).

Zur Erfassung *diversitätsbezogener Aktivitäten* wurden allen Teilnehmenden zum zweiten Messzeitpunkt fünf Items dargeboten, die in Anlehnung an die *Diverse Experiences and Interactions Scale* (Salisbury et al., 2013) formuliert wurden. Die Items wurden auf einer vierstufigen Skala (1 = nie/selten, 4 = sehr oft) beantwortet. Ein Beispielitem lautet: „Wie oft haben Sie im Wintersemester 2017/18 intensiv mit Personen diskutiert, die einen anderen kulturellen Hintergrund hatte als Sie selbst?“. Die interne Konsistenz betrug  $\alpha = .75$ .

#### 4.4 Analysestrategie

**Deskriptive Befunde.** Für die individuellen Merkmale und die untersuchten Moderatoren wurden manifeste Mittelwerte und Standardabweichungen in den drei Untersuchungsgruppen (Kontrollgruppe (KG), *aktuell mobile Studierende* (AMS) und *in Kürze mobile Studierende* (KMS)) berechnet. Zudem wurden mittlere Rangordnungsstabilitäten der individuellen Merkmale für das Messintervall von T1 zu T2 ermittelt.

**Entwicklungseffekte.** Für die Untersuchung der Effekte von Mobilitätserfahrungen (faktische Auslandserfahrungen) und Mobilitätsplänen (antizipierte Auslandserfahrungen) wurden univariate latente Veränderungsmodelle (McArdle, 1988; Steyer, Eid & Schwenkmezger, 1997) spezifiziert. In diesen Modellen werden das Ausgangsniveau einer Merkmalsausprägung (latente Intercepts) und die Veränderungen in einem Merkmal über die Zeit (latente Veränderungsvariablen) als separate latente (d.h. messfehlerbereinigte) Variablen modelliert, die ihrerseits durch andere Variablen vorhergesagt werden können. Um zu analysieren, inwiefern sich die Veränderungen in den untersuchten individuellen Merkmalen zwischen der Kontrollgruppe, den *aktuell mobilen Studierenden* und den *in Kürze mobilen Studierenden* unterschieden, wurden drei dummy-kodierte Variablen für die Gruppenkontrastierung gebildet (KG-AMS, KG-KMS, KMS-AMS). Dabei wurden die jeweils nicht-mobilen Studierenden (KG) mit „0“ und die mobilen Studierenden (AMS) mit „1“ kodiert. In der Gruppenvariable KMS-AMS, die die beiden mobilen Gruppen kontrastiert, wurden die *in Kürze mobilen Studierenden* mit „0“ und die *aktuell mobilen Studierenden* mit „1“ kodiert. Im Anschluss wurden die latenten Veränderungsvariablen der verschiedenen individuellen Merkmale in 15 Modellen (fünf Merkmale und jeweils drei Gruppenvergleiche) auf die Kontrastvariablen regrediert. Positive Regressionskoeffizienten wiesen dabei auf eine stärkere Zunahme oder geringere Abnahme des betreffenden Merkmals in der mit „1“ kodierten Gruppe hin, negative Regressionskoeffizienten zeigten dementsprechend eine

stärkere Abnahme oder geringere Zunahme des untersuchten Merkmals an. In allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. Durch das Zulassen der latenten Korrelationen zwischen Intercepts und Veränderungsvariablen wurden zusätzlich mögliche Effekt von Niveauunterschieden auf das Ausmaß der Veränderung kontrolliert.

**Moderationseffekte.** Zur Analyse der moderierenden Effekte von a) Kontakterfahrungen (d.h. Kontaktfrequenz und Kontaktqualität von Kontakten zu Angehörigen des Gastlandes und internationalen Studierenden) und b) diversitätsbezogenen Aktivitäten auf die individuelle Entwicklung wurden die beschriebenen latenten Veränderungsmodelle adaptiert. Anhand von drei separaten Modellen (drei individuelle Merkmale, für die Entwicklungseffekte identifiziert wurden) mit jeweils vier Moderatoren (Kontaktquantität zu Angehörigen des Gastlandes, Kontaktquantität zu anderen internationalen Studierenden, Kontaktqualität zu Angehörigen des Gastlandes, Kontaktqualität zu anderen internationalen Studierenden) wurden die Effekte der Kontaktvariablen auf die Entwicklung auslandsmobiler Studierender (AMS) untersucht. Anschließend wurden analog die Effekte diversitätsbezogener Aktivitäten auf die Entwicklung aller Teilnehmergruppen in neun separaten Modellen untersucht (drei individuelle Merkmale, für die Entwicklungseffekte identifiziert wurden, in drei Teilnehmergruppen). In allen Modellen wurden die Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert.

Sämtliche Analysen wurden unter Verwendung des Softwarepakets SPSS 25 (Statistical Package for Social Science, IBM®) und Mplus Version 7 (Muthén & Muthén, 1998-2012) ausgeführt.

## 5. Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden zunächst deskriptive Ergebnisse zu den untersuchten individuellen Merkmalen präsentiert (5.1), bevor die Resultate zu den Effekten von faktischen und antizipierten Mobilitäts Erfahrungen (H1 und H2) auf die individuelle Entwicklung ausgeführt werden (5.2). Im Anschluss folgen deskriptive Informationen zu den untersuchten Moderatoren (5.3) sowie Ergebnisse zu den Moderatoren der Entwicklung (H3), die Aufschluss über die Wirkfaktoren von Auslandsaufenthalten geben (5.4).

### 5.1 Deskriptive Analyse individueller Merkmale

Tabelle 8 fasst in den ersten sechs Spalten die manifesten Mittelwerte der Untersuchungsvariablen zu den beiden Messzeitpunkten in den drei Untersuchungsgruppen zusammen. Der Vergleich der Werte zu T1 und T2 lässt bereits auf deskriptiver Ebene Unterschiede in den Entwicklungsverläufen erkennen. So fallen die Mittelwertsunterschiede zwischen den ersten beiden Messzeitpunkten bei den drei erstgenannten Indikatoren (multikulturelle Selbstwirksamkeit, interkulturelle Empathie, Fremdenangst) augenscheinlich für die *aktuell mobilen Studierenden* am größten aus. Bei den beiden letztgenannten Variablen (Diversitätsüberzeugungen, Rassismus) sind hingegen nur minimale bzw. keine Veränderungen in den drei Gruppen zu verzeichnen (siehe auch Abbildung 2).

Die letzten drei Spalten von Tabelle 8 weisen die Rangordnungsstabilitäten für die drei Untersuchungsgruppen aus. Höhere Werte bezeichnen eine höhere Stabilität, d.h. weniger interindividuelle Veränderung innerhalb der untersuchten Teilstichprobe. Die Stabilitäten liegen insgesamt in einem Bereich, der für spezifische Persönlichkeitsmerkmale wie Einstellungen, Werthaltungen und Überzeugungen häufig berichtet wurde (Kandler et al., 2014). Mit Ausnahme der Werte für Rassismus zeichnen sich erwartungsgemäß geringere Stabilitäten (d.h. mehr interindividuelle Veränderung) für die Auslandsgruppen ab.

Tabelle 8

Mittelwerte und Standardabweichungen der untersuchten individuellen Merkmale ( $N_{gesamt} = 3070$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1264$ ,  $N_{KMS} = 483$ )

Merkmale	T1 Mittelwert (SD)			T2 Mittelwert (SD)			Stabilität T1-T2		
	KG	AMS	KMS	KG	AMS	KMS	$r_{KG}$	$r_{AMS}$	$r_{KMS}$
Multikulturelle Selbstwirksamkeit	5.45 (.91)	5.62 (.83)	5.62 (.82)	5.43 (.85)	5.75 (.80)	5.63 (.78)	.66	.54	.59
Interkulturelle Empathie	4.77 (.99)	4.90 (.93)	4.95 (.93)	4.82 (.96)	5.12 (.89)	4.95 (.95)	.64	.60	.59
Fremdenangst	3.23 (1.12)	3.09 (1.02)	3.05 (1.03)	3.17 (1.12)	2.79 (.99)	3.01 (.98)	.71	.56	.62
Diversitätsüberzeugungen	3.27 (.54)	3.37 (.48)	3.40 (.45)	3.29 (.53)	3.39 (.47)	3.41 (.43)	.78	.76	.74
Rassismus	1.29 (.47)	1.21 (.40)	1.23 (.40)	1.30 (.47)	1.21 (.39)	1.23 (.38)	.59	.57	.63

Note. SD = Standardabweichung; KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*;  $r$  = Rangordnungsstabilität T1-T2. Alle Angaben bezeichnen manifeste Werte.

Abbildung 2. Entwicklungsverläufe in den drei Untersuchungsgruppen



Note. KG = Kontrollgruppe; AMS = aktuell mobile Studierende; KMS = in Kürze mobile Studierende.

## 5.2 Effekte von Mobilitätserfahrungen und Mobilitätsplänen auf die Entwicklung

Die Effekte von Mobilitätserfahrungen auf die individuelle Entwicklung wurden mit zwei Modellen untersucht, die die Entwicklungsverläufe der Kontrollgruppe und der *aktuell mobilen Studierenden* (Modell 1) sowie der *in Kürze mobilen Studierenden* und der *aktuell mobilen Studierenden* (Modell 2) kontrastierten. In beiden Modellen wurden vorab bestehende Unterschiede zwischen beiden Gruppen in den untersuchten Merkmalen kontrolliert. Die ersten beiden Spalten in Tabelle 9 weisen die Effekte der Mobilitätserfahrungen aus. Die Ergebnisse fallen über beide Modelltypen hinweg konsistent aus und weisen auf substantielle positive Effekte von Auslandserfahrungen auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie einen negativen Effekt auf die Entwicklung von Fremdenangst hin. Dies bedeutet konkret eine stärkere Zunahme von multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie eine stärkere Reduzierung von Fremdenangst über den Untersuchungszeitraum hinweg in der Auslandsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe bzw. den *in Kürze mobilen Studierenden*. Für Diversitätsüberzeugungen und Rassismus konnten keine Effekte der Auslandserfahrung nachgewiesen werden.

Zur Analyse der Effekte von Mobilitätsplänen auf die individuelle Entwicklung wurden die Entwicklungsverläufe der Kontrollgruppe und der *in Kürze mobilen Studierenden* kontrastiert. Wie die Ergebnisse in den letzten zwei Spalten von Tabelle 9 anzeigen, wurden keine substantiellen Unterschiede in den Entwicklungsverläufen von Kontrollstudierenden und *in Kürze mobilen Studierenden* in allen untersuchten Merkmalen identifiziert. Dies bedeutet, dass Auslandspläne sich - anders als faktische Auslandserfahrungen - nicht auf die Entwicklung in den untersuchten Merkmalen auswirkten.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Analysen, die nur die Daten von Auslandsstudierenden, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden, berücksichtigten, ergaben ein konsistentes Ergebnismuster. Eine detaillierte Dokumentation enthält Tabelle 9E im Anhang.

Tabelle 9

Effekte von Mobilitätserfahrungen und Mobilitätsplänen auf die individuelle Entwicklung ( $N_{gesamt} = 3070$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1264$ ,  $N_{KMS} = 483$ )

Merkmale	Modell 1 KG-AMS T1 – T2		Modell 2 KMS-AMS T1 – T2		Modell 3 KG-KMS T1 – T2	
	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
Δ Multikulturelle Selbstwirksamkeit	.116	< .001	.105	< .001	-.002	.937
Δ Interkulturelle Empathie	.163	< .001	.216	< .001	-.056	.221
Δ Fremdenangst	-.225	< .001	-.257	< .001	.032	.444
Δ Diversitätsüberzeugungen	.009	.356	.019	.103	-.008	.511
Δ Rassismus	-.020	.389	.004	.876	-.025	.395

*Note.* Δ = Veränderung T1-T2; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient für den Effekt der Auslandsgruppe auf die Veränderung in den jeweiligen individuellen Merkmalen; KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*; in allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. Ergänzend durchgeführte Analysen mit zusätzlicher Kontrolle der exakten Messintervalle (T1-T2) in Tagen ergaben keine substantiellen Veränderungen des Ergebnismusters.

### 5.3 Deskriptive Analyse der Entwicklungsmoderatoren

Tabelle 10 fasst die Ausprägungen der Moderatorvariablen zusammen. Informationen zur Kontaktquantität und Kontaktqualität mit Angehörigen des Gastlandes bzw. anderen internationalen Studierenden konnten nur bei *aktuell mobilen Studierenden* erhoben werden. Die Kennwerte zeigen, dass Kontakte mit anderen internationalen Studierenden etwas häufiger stattfanden, als Kontakte mit Angehörigen des Gastlandes. Die Unterschiede sind jedoch sehr gering. Selbiges gilt für die Kontaktqualität: auch diese wird für Kontakte mit anderen internationalen Studierenden augenscheinlich leicht höher bewertet. Informationen zu diversitätsbezogenen Aktivitäten im zurückliegenden Wintersemester 2017/18 wurden in allen drei Gruppen erhoben. Hier zeigte sich, dass die *aktuell mobilen Studierenden* ein höheres Maß solcher Aktivitäten berichteten als die anderen beiden Gruppen.

### 5.4 Analyse von Kontakterfahrungen als Moderatoren der Entwicklung von Auslandsstudierenden

Um Aufschluss über die Wirkfaktoren von Auslandserfahrungen zu erhalten, wurden die Effekte von Kontaktquantität und Kontaktqualität auf die Entwicklung der *aktuell mobilen Studierenden* in allen individuellen Merkmalen, für die vorab Sozialisierungseffekte der Auslandserfahrung identifiziert wurden (multikulturelle Selbstwirksamkeit, interkulturelle Empathie, Fremdenangst), in separaten Modellen untersucht. Die Ergebnisse der drei moderierten latenten Veränderungsmodelle sind in Tabelle 11 zusammengefasst. Die ersten beiden Zeilen weisen die Effekte für Kontaktquantität aus. Hier zeigten sich nur in zwei Fällen bedeutsame unabhängige Effekte: Eine höhere Quantität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes wirkte sich positiv auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeitserwartungen und interkultureller Empathie aus. Das bedeutet, dass Studierende, die häufigeren Kontakt berichteten, von einer stärkeren Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie profitierten.

Analog wurde Kontaktqualität zu den beiden Bezugsgruppen als Moderator der Entwicklung untersucht. Wie die Resultate in den beiden unteren Zeilen der Tabelle 11 erkennen lassen, wirkte sich eine höhere Qualität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes und anderen internationalen Studierenden positiv auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeit und negativ auf die Entwicklung von Fremdenangst aus. Das bedeutet, dass Studierende, die eine höhere Kontaktqualität erlebten, eine stärkere Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und sowie eine akzentuierte Abnahme von

Fremdenangst verzeichneten. Mit Blick auf die Entwicklung interkultureller Empathie zeigte jedoch nur die Qualität der Kontakte zu anderen internationalen Studierenden einen substantiellen inkrementellen Effekt. Studierende, die eine höhere Qualität der Kontakte zu anderen internationalen Studierenden erlebten, profitierten demnach von einer akzentuierten Zunahme der interkulturellen Empathie.<sup>6</sup>

### **5.5 Analyse von diversitätsbezogenen Aktivitäten als Moderatoren der Entwicklung**

Um Aufschluss über Wirkfaktoren der individuellen Entwicklung in multikulturellen Settings zu erhalten, welche sowohl während eines Auslandsaufenthaltes als auch beim Studium in Deutschland erlebt werden können, wurde abschließend die Moderatorfunktion diversitätsbezogener Aktivitäten auf die Entwicklung untersucht. Die Resultate der Analysen für die drei Untersuchungsgruppen werden in Tabelle 12 präsentiert. Wie die Koeffizienten in den ersten beiden Zeilen anzeigen, wirkten sich diversitätsbezogenen Aktivitäten der Kontrollstudierenden sowie der *aktuell mobilen Studierenden* auf die Entwicklung dieser Studierenden in allen drei untersuchten Merkmalen aus. Das bedeutet konkret, dass Kontrollstudierende und *aktuell mobile Studierende*, die ein höheres Maß an diversitätsbezogenen Aktivitäten berichteten, eine stärkere Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie eine stärkere Abnahme von Fremdenangst verzeichneten als Studierende dieser Gruppen, die in geringerem Maße an solchen Aktivitäten teilhatten. Mit Blick auf die Gruppe der *in Kürze mobilen Studierenden* war dieser Effekt nur für das Merkmal der Fremdenangst zu verzeichnen, *in Kürze mobile Studierende*, die sich mehr in diversitätsbezogenen Aktivitäten engagierten, profitierten demnach von einer stärkeren Reduktion ihrer Fremdenangst.<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Analysen, die nur die Daten von Auslandsstudierenden, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden, berücksichtigten, ergaben ein weitgehend konsistentes Ergebnismuster. Eine detaillierte Dokumentation enthält Tabelle 11E im Anhang.

<sup>7</sup> Analysen, die nur die Daten von Auslandsstudierenden, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden, berücksichtigten, ergaben ein weitgehend konsistentes Ergebnismuster. Eine detaillierte Dokumentation enthält Tabelle 12E im Anhang.

Tabelle 10

Mittelwerte und Standardabweichungen der untersuchten Moderatoren ( $N_{gesamt} = 3070$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1264$ ,  $N_{KMS} = 483$ )

Moderator	Mittelwert (SD)		
	KG	AMS	KMS
Kontaktfrequenz			
Angehörige des Gastlandes	-	4.78 (1.75)	-
Andere internationale Studierende	-	5.88 (1.53)	-
Kontaktqualität			
Angehörige des Gastlandes	-	5.50 (.95)	-
Andere internationale Studierende	-	5.89 (.87)	-
Diversitätsbezogene Aktivitäten	2.00 (.64)	2.32 (.63)	2.08 (.66)

Note. SD = Standardabweichung; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*; KG = *Kontrollgruppe*.

Tabelle 11

Effekte von Kontakterfahrungen (Moderatoren) auf individuelle Entwicklung auslandmobiler Studierender ( $N_{AMS} = 1264$ )

Moderator	$\Delta$ Multikulturelle Selbstwirksamkeit		$\Delta$ Interkulturelle Empathie		$\Delta$ Fremdenangst	
	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
<b>Kontaktfrequenz</b>						
Angehörige des Gastlandes	.018	.046	.046	< .001	-.022	.108
Andere internationale Studierende	.016	.147	.012	.473	-.004	.781
<b>Kontaktqualität</b>						
Angehörige des Gastlandes	.074	< .001	-.003	.920	-.077	.004
Andere internationale Studierende	.101	< .001	.073	.013	-.155	< .001

Note.  $\Delta$  = Veränderung T1-T2. Berichtet werden unstandardisierte inkrementelle Effekte der Moderatoren auf die Veränderung der *aktuell mobile Studierende* in den untersuchten individuellen Merkmalen. In allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. AMS = *aktuell mobile Studierende*.

Tabelle 12

*Effekte von Diversitätsbezogenen Aktivitäten (Moderator) auf die individuelle Entwicklung in den verschiedenen Teilstichproben ( $N_{gesamt} = 3070$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1264$ ,  $N_{KMS} = 483$ )*

Untersuchungsgruppe	$\Delta$ Multikulturelle Selbstwirksamkeit		$\Delta$ Interkulturelle Empathie		$\Delta$ Fremdenangst	
	<i>B</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
Kontrollgruppe	.123	< .001	.168	< .001	-.139	< .001
Aktuell mobile Studierende	.178	< .001	.251	< .001	-.186	< .001
In Kürze mobile Studierende	.054	.115	.108	.076	-.183	< .001

*Note.*  $\Delta$  = Veränderung T1-T2. Berichtet werden unstandardisierte Effekte der Moderatoren auf die Veränderung in den untersuchten individuellen Merkmalen. In allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.

## 6. Diskussion

Ziel der vorliegenden Studie war die Untersuchung der Effekte von Auslandsaufenthalten auf die Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen, die die individuellen Voraussetzungen und Entwicklungsziele der Pariser Deklaration auf psychologischer Ebene reflektieren. Dazu wurden drei Forschungshypothesen zu den Effekten faktischer und antizipierter Auslandserfahrungen sowie zu Moderatoren der Entwicklung untersucht.

### 6.1 Entwicklungseffekte von Auslandserfahrungen

Die Analysen zu den Entwicklungseffekten (H1 und H2) zeigten, dass (faktische) Auslandserfahrungen die Entwicklung von multikultureller Selbstwirksamkeit, interkultureller Empathie und Fremdenangst erwartungsgemäß beeinflussten: Auslandsstudierende wiesen über den Untersuchungszeitraum eine stärkere Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie und eine stärkere Reduktion der Fremdenangst auf als a) Studierende der Kontrollgruppe und b) Studierende der Wartegruppe/*in Kürze mobile Studierende*. Entgegen der Annahmen konnten keine Effekte der Auslandserfahrungen auf die Entwicklung von Diversitätsüberzeugungen und Rassismus festgestellt werden. Mit Blick auf die Effekte antizipierter Auslandserfahrungen wurden hingegen entsprechend der Erwartungen keine Entwicklungseffekte identifiziert.

Die Befunde sprechen dafür, dass Auslandsaufenthalte eine effektive Bildungsmaßnahme im Sinne der in der Pariser Deklaration formulierten Bildungsziele *Förderung interkultureller Kompetenzen* und *Förderung des interkulturellen Dialogs* darstellen, deren Wirkung in der tatsächlichen Partizipation der jungen Erwachsenen in diesen Maßnahmen begründet liegt und die nicht durch Antizipationseffekte vorweggenommen wird. Es bleibt empirisch zu ergründen, warum die ebenfalls erwarteten Effekte von Auslandsaufenthalten auf Diversitätsüberzeugungen und Rassismus nicht identifiziert werden konnten. Eine mögliche Ursache sind methodische Effekte, wie beispielsweise Varianzeinschränkungen der untersuchten Merkmale in der vorliegenden Stichprobe. Unterstützt wird diese Annahme durch die in dieser Studie ermittelten Standardabweichungen für die betreffenden Merkmale (siehe Tabelle 8). Im Vergleich zu den Standardabweichungen, die für die anderen drei individuellen Merkmale ermittelt wurden, fallen die Parameter für Diversitätsüberzeugungen und Rassismus deutlich geringer aus, was auf eine Einschränkung der Varianz in diesen Merkmalen (d.h. vergleichsweise geringe Unterschiede zwischen den Studienteilnehmern) hinweist.

Ein weiterer - und damit verbundener - Erklärungsansatz liegt in der Wirkung sozialer Erwünschtheitseffekte. In der Literatur wurde bereits vielfach darauf hingewiesen, dass Selbstberichts-Skalen für Merkmale, die mit einer hohen sozialen Erwünschtheit (bzw. Unerwünschtheit) konnotiert sind, nur in eingeschränktem Maße interpretierbar sind. Dies gilt gleichermaßen für Messungen anhand traditioneller Papierfragebögen als auch für Online-Instrumente (Gnambs & Kaspar, 2017). Ein Ansatz, um diesem methodischen Problem zu begegnen, ist der Einsatz impliziter Messmethoden wie impliziter Assoziationstests (Greenwald, McGhee & Schwartz, 1998). Dabei handelt es sich um objektive Testverfahren, bei denen in computergestützter Messung aus den Reaktionszeiten bei der Bearbeitung vieler Paare von Worten oder Bildern implizite Einstellungen und Vorurteile ermittelt werden (Wirtz, 2018). Die Nutzung dieser vergleichsweise aufwendigen Messmethode konnte im Rahmen der vorliegenden Studie aus organisatorischen Gründen nicht realisiert werden, bietet jedoch eine vielversprechende Alternative für weitere Forschungsprojekte, um potentielle Effekte von Auslandsmobilität auf die Prävention von Diskriminierung weiterführend zu untersuchen.

## **6.2 Moderatoren der Entwicklung**

Die Analyse der Wirkfaktoren beziehungsweise Moderatoren der Entwicklung im Kontext von Auslandsaufenthalten zeigte, in Übereinstimmung mit den Erwartungen, dass vor allem der Qualität interkultureller Kontakterfahrungen eine wichtige Rolle zukommt. Auslandsstudierende, die eine höhere Qualität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes oder anderen internationalen Studierenden berichteten, profitierten demnach von einer stärkeren Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit sowie einer stärkeren Reduktion von Fremdenangst. Mit Blick auf die Entwicklung interkultureller Empathie wirkte sich hingegen nur die Qualität der Kontakterfahrungen zu anderen internationalen Studierenden positiv im Sinne einer stärkeren Zunahme der Empathie aus, die Qualität der Kontakte zu Angehörigen des Gastlandes zeigte hier keinen inkrementellen Effekt. Da es sich um einen einzelnen Ausreißer im Muster der Befunde handelt, sollte dieser jedoch mit Vorsicht interpretiert werden. Weitere Studien erscheinen notwendig, um zu ergründen, ob den unterschiedlichen Kontakten mit Blick auf die Entwicklung interkultureller Empathie tatsächlich eine differentielle Rolle zukommt oder das Ergebnis auf eine Besonderheit der vorliegenden Stichprobe zurückzuführen ist.

Für die Quantität der Kontakte zeigten sich erwartungsgemäß in der Mehrheit der Fälle keine inkrementellen Effekte. Zwei Ausnahmen bilden die unabhängigen positiven Effekte

der Kontakthäufigkeit zu Angehörigen des Gastlandes auf die Entwicklung multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie. Auch andere Studien wiesen bereits darauf hin, dass die in der Kontakttheorie formulierten Anforderungen an die Qualität der Kontakterfahrungen zwar begünstigende, jedoch keine notwendigen Voraussetzungen für positive Kontakteffekte konstituieren (Pettigrew & Tropp, 2008). Dies scheint sich auch hier zu bestätigen. Weiterer Forschungsbedarf besteht jedoch im Hinblick auf die Robustheit dieses Ergebnismusters sowie die Frage, warum Effekte der Quantität sich nur für Kontakte zur Bevölkerung des Gastlandes, nicht jedoch für Kontakte der internationalen Studierenden untereinander zeigten. Abschließend bleibt jedoch zu betonen, dass die Ergebnisse insgesamt die Bedeutung interkultureller Kontakterfahrungen als Wirkfaktor der positiven Effekte von Auslandsaufenthalten unterstreichen.

Bemerkenswert erscheint vor allem, dass unabhängige positive Kontakteffekte auch für Kontakte zu anderen internationalen Studierenden identifiziert wurden. Diese Kontakte wurden im öffentlichen Diskurs häufig kritisch reflektiert und beispielsweise als negatives Attribut des *Homo Erasmus* beschrieben, der im Ausland nur unter seinesgleichen bleibe und sich nicht bemühe, Kontakte zu Einheimischen zu etablieren (Van Melckebeke, 2013). Frühere Studien legten jedoch nahe, dass Kontakte zu anderen internationalen Studierenden nicht lediglich wie von Bochner und Kollegen (1977) beschrieben der Freizeitgestaltung dienen, sondern ebenfalls eine bedeutsame Funktion für die individuelle Entwicklung erfüllen (Zimmermann, Schubert, Bruder & Hagemeyer, 2017). Dies eröffnet auch Perspektiven für praktische Implikationen der Befunde im Hinblick auf die zukünftige Gestaltung von Austauschsettings, die unterschiedliche Akzente bei der Förderung positiver interkultureller Kontakte im Sinne gleichberechtigter, freiwilliger, intensiver, angenehmer und kooperativer Interaktionen der Studierenden untereinander ermöglichen.

Abschließend wurden explorativ ebenfalls die Moderationseffekte von diversitätsbezogenen Aktivitäten auf die individuelle Entwicklung in allen drei Untersuchungsgruppen (Kontrollstudierende, *aktuell mobile Studierende* und *in Kürze mobile Studierende*) untersucht. Es fanden sich konsistent positive Effekte auf die Entwicklung von multikultureller Selbstwirksamkeit, interkultureller Empathie und Fremdenangst in den Teilstichproben von Kontrollstudierenden und *aktuell mobilen Studierenden*. Das bedeutet, dass Teilnehmende aus diesen Gruppen, die ein höheres Ausmaß an diversitätsbezogenen Aktivitäten berichteten, von einer stärkeren Zunahme multikultureller Selbstwirksamkeit und interkultureller Empathie sowie einer stärkeren Reduktion von Fremdenangst profitierten. Das Ergebnismuster für die Gruppe der *in Kürze mobilen Studierenden* fiel hingegen

uneinheitlicher aus, hier erlangte nur der Effekt für Fremdenangst statistische Bedeutsamkeit. Trotz dieser Einschränkung sprechen die Befunde insgesamt dafür, dass diversitätsbezogene Aktivitäten, wie die Teilnahme an Workshops und anderen Veranstaltungen zu Themen kultureller Diversität oder Diskussionen mit Personen, die andere politische, soziale oder religiöse Ansichten vertreten als die Teilnehmenden selbst, einen bedeutsamen Beitrag im Sinne der Entwicklungsziele der Pariser Deklaration leisten können. Diese Schlussfolgerungen erscheinen besonders im Hinblick auf die praktische Gestaltung von Bildungsmaßnahmen relevant, da solche diversitätsbezogenen Aktivitäten ergänzende und/oder alternative Erfahrungskontexte zur Auslandsmobilität darstellen können, die auch Studierenden offenstehen, die mit Mobilitätsmaßnahmen nicht erreicht werden.

### **6.3 Einschränkungen und Ausblick**

Eine Einschränkung für die Interpretation bzw. Generalisierung der berichteten Ergebnisse ergibt sich aus der untersuchten Stichprobe. Es wurden diverse Maßnahmen getroffen, um eine möglichst breite Datenbasis sicherzustellen. Dazu zählten beispielsweise die Bemühung um eine flächendeckende Rekrutierung der Teilnehmenden von Hochschulen im gesamten Bundesgebiet und über alle Fakultäten und Studienfachrichtungen hinweg. Dennoch können sich in spezifischen Merkmalen Abweichungen von der Verteilung in der Grundgesamtheit ergeben, die bei der Interpretation der (deskriptiven) Ergebnisse zu berücksichtigen sind. Eine weitere Frage, die offen bleibt, ist die Übertragbarkeit der Befunde auf andere Populationen, wie beispielsweise mobile Studierende aus anderen Entsendeländern als Deutschland. Aufschluss darüber könnten umfassende Befragungen von Incoming- und Outgoing Studierenden bieten, die jedoch aufgrund der unterschiedlichen sprachlichen Hintergründe der Studierenden mit einem deutlich höheren Aufwand verbunden sind. Ebenso ist es mit den vorliegenden Daten nicht möglich, die Nachhaltigkeit der beobachteten Entwicklungseffekte und ihre Implikationen für den weiteren Bildungs- und Berufsweg der Studierenden zu untersuchen. Zu diesem Zweck wären (Follow-up-) Panelstudien, die längere Abschnitte der Bildungs- und Berufskarrieren und die individuelle Entwicklung über diese Zeitspanne hinweg abbilden, erstrebenswert. Als abschließende Limitation sei die Auswahl der individuellen Merkmale und Moderatoren genannt, die nur einen Teilaspekt der Entwicklungseffekte und Wirkfaktoren im Auslandssetting abzubilden vermögen. Wir hoffen, dass das breite Spektrum außercurricularer Bildungseffekte von Auslandserfahrungen zukünftig durch ergänzende Studien noch umfassender ergründet werden kann.

## Literatur

- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Cambridge, MA: Addison-Wesley.
- Asendorpf, J. B. & Van Aken, M. A. G. (2003). Personality-relationship transaction in adolescence: Core versus surface personality characteristics. *Journal of Personality, 71*, 629–666. doi:10.1111/1467-6494.7104005
- Bandura, A. (1986). *Social foundations of thought and action: A social cognitive theory*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Bochner, S., McLeod, B. M. & Lin, A. (1977). Friendship patterns of overseas students: A functional model. *International Journal of Psychology, 12*, 277–294. doi:10.1080/00207597708247396
- Chieffo, L. & Griffiths, L. (2004). Large-scale assessment of student attitudes after a short-term study abroad program. *Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad, X*, 165–177. Abgerufen am 23.07.2018 unter: <https://frontiersjournal.org/wp-content/uploads/2015/09/CHIEFFO-GRIFFITHS-FrontiersX-LargeScaleAssessmentofStudentAttitudeafteraShortTermStudyAbroadProgram.pdf>
- Dovidio, J. F., Johnson, J. D., Gaertner, S. L., Pearson, A. R., Saguy, T. & Ashburn-Nardo, L. (2010). Empathy and intergroup relations. In M. Mikulincer, P. R. Shaver, M. Mikulincer, P. R. Shaver (Eds.), *Prosocial motives, emotions, and behavior: The better angels of our nature* (pp. 393–408). Washington, DC, US: American Psychological Association. doi:10.1037/12061-020
- European Commission. (2014). *The Erasmus Impact Study: Effects of mobility on the skills and employability of students and the internationalisation of higher education institutions*. Publications Office of the European Union, Luxembourg.
- Fairchild, S. R., Pillai, V. K. & Noble, C. (2006). The impact of a social work study abroad program in Australia on multicultural learning. *International Social Work, 49*, 390–401. doi:10.1177/0020872806063413
- Geeraert, N., Demoulin, S. & Demes, K. A. (2014). Choose your (international) contacts wisely: A multilevel analysis on the impact of intergroup contact while living abroad. *International Journal of Intercultural Relations 38*, 86-96. doi:10.1016/j.ijintrel.2013.08.001

- GESIS - Leibniz Institut für Sozialwissenschaften (2013). *GESIS-Variable Reports Nr. 2013/80 - Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, GMF Surveys 2002-2011*. Köln, Deutschland: Leibniz Institut für Sozialwissenschaften. Abgerufen am 26.07.2018 unter: <https://dbk.gesis.org/dbksearch/download.asp?id=51752>
- Gnambs, T. & Kaspar, K. (2017). Socially desirable responding in web-based questionnaires: A meta-analytic review of the candor hypothesis. *Assessment, 24*, 746-762. doi:10.1177/1073191115624547
- Greenwald, A. G., McGhee, D. E. & Schwartz, J. L. (1998). Measuring individual differences in implicit cognition: the implicit association test. *Journal of Personality and Social Psychology, 74*(6), 1464–1480.
- Greischel, H., Noack, P. & Neyer, F. J. (2016). Sailing uncharted waters: Adolescent personality development and social relationship experiences during a year abroad. *Journal of Youth and Adolescence, 45*, 2307–2320. doi:10.1007/s10964-016-0479-1
- Greischel, H., Noack, P. & Neyer F. J. (in press). Oh, the places you'll go! How international mobility challenges identity development in adolescence. *Developmental Psychology*.
- Gullekson, N. L., Tucker, M. L., Coombs, G., Jr & Wright, S. B. (2011). Examining intercultural growth for business students in short-term study abroad programs: Too good to be true? *Journal of Teaching in International Business, 22*, 91–106. doi:10.1080/08975930.2011.615672
- IBM Corp. Released 2017. *IBM SPSS Statistics for Windows, Version 25.0*. Armonk, NY: IBM Corp.
- Islam, M. R. & Hewstone, M. (1993). Dimensions of contact as predictors of intergroup anxiety, perceived out-group variability, and out-group attitude: An integrative model. *Personality and Social Psychology Bulletin, 19*, 700–710. doi:10.1177/0146167293196005
- Jacobone, V. & Moro, G. (2015). Evaluating the impact of the Erasmus programme: Skills and European identity. *Assessment & Evaluation in Higher Education, 40*, 309–328. doi:10.1080/02602938.2014.909005
- Kandler, C., Zimmermann, J. & McAdams, D. P. (2014). Core and surface characteristics for the description and theory of personality differences and development. *European Journal of Personality, 28*(3), 231–243. doi:10.1002/per.1952

- King, R. & Ruiz-Gelices, E. (2003). International student migration and the European 'year abroad': Effects on European identity and subsequent migration behaviour. *International Journal of Population Geography* 9, 229–252. doi:10.1002/ijpg.280
- Leutwyler, B. & Meierhans, C. (2016). Effects of international student exchange on pre-service teachers: A quasi-experimental study. *Intercultural Education*, 27, 117–136. doi:10.1080/14675986.2016.1144713
- Luo, J. & Jamieson-Drake, D. (2015). Predictors of study abroad intent, participation, and college outcomes. *Research in Higher Education*, 56, 29–56. doi:10.1007/s11162-014-9338-7
- Maiworm, F. & Over, A. (2013). *Studentische Mobilität und europäische Identität*: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD). Abgerufen am 24.07.2018 unter: [https://www.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/medien-und-publikationen/studien-und-auswertungen/web\\_broschure\\_studentische\\_mobilitaet.pdf](https://www.daad.de/medien/eu.daad.de.2016/dokumente/service/medien-und-publikationen/studien-und-auswertungen/web_broschure_studentische_mobilitaet.pdf)
- Maiworm, F. & Teichler, U. (1996). *Study abroad and early career: Experiences of former ERASMUS students. ERASMUS monograph: Vol. 21*. London, GB: Kingsley.
- Mazziotta, A., Rohmann, A., Wright S. C., De Tezanos-Pinto, P. & Lutterbach, S. (2015). (How) does positive and negative extended cross-group contact predict direct cross-group contact and intergroup attitudes? *European Journal of Social Psychology*, 45, 653–667. doi:10.1002/ejsp.2110
- McArdle, J. J. (1988). Dynamic but structural equation modeling of repeated measures data. In *Handbook of multivariate experimental psychology* (pp. 561–614). Boston, MA: Springer.
- McCrae, R. R. & Costa, Jr., P. T. (2008). The five-factor theory of personality. In O. P. John, R. W. Robins, & L. A. Pervin (Eds.), *Handbook of personality: Theory and research* (3rd ed., pp.159–181). New York: The Guilford Press.
- Mealy, M. & Stephan, W. G. (2010). Intergroup empathy. In J. M. Levine & M. A. Hogg (Eds.), *Encyclopedia of Group Processes and Intergroup Relations* (pp. 475–477). Los Angeles, CA: Sage.
- Mitchell, K. (2012). Student mobility and European identity: Erasmus study as a civic experience? *Journal of Contemporary European Research*, 8, 490–518.

- Muthén, L. K. & Muthén, B. O. (2015). *Mplus user's guide* (7<sup>th</sup> ed.). Los Angeles, CA: Muthén & Muthén.
- Pariser Deklaration (2015). *Erklärung zur Förderung von Politischer Bildung und der gemeinsamen Werte von Freiheit, Toleranz und Nichtdiskriminierung*. Abgerufen am 26.07.2018 unter: [https://www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/va/Grundlagendokumente/Pariser\\_Erklaerung\\_EU\\_Bildungsminister\\_2015.pdf](https://www.kmk-pad.org/fileadmin/Dateien/download/va/Grundlagendokumente/Pariser_Erklaerung_EU_Bildungsminister_2015.pdf)
- Pedersen, P. J. (2010). Assessing intercultural effectiveness outcomes in a year-long study abroad program. *International Journal of Intercultural Relations*, 34, 70–80. doi:10.1016/j.ijintrel.2009.09.003
- Petersdotter, L., Niehoff, E. & Freund, P. A. (2017). International experience makes a difference: Effects of studying abroad on students' self-efficacy. *Personality and Individual Differences*, 107, 174–78. doi:10.1016/j.paid.2016.11.040
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90, 751–783. doi: 10.1037/0022-3514.90.5.751
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2008). How does intergroup contact reduce prejudice? Meta-analytic tests of three mediators. *European Journal of Social Psychology*, 38, 922–934. doi:10.1002/ejsp.504
- Rexeisen, R. J., Anderson, P. H., Lawton, L. & Hubbard, A. C. (2008). Study abroad and intercultural development: A longitudinal study. *The Interdisciplinary Journal of Study Abroad*, 1–20. Abgerufen am 23.07.2018 unter: <https://files.eric.ed.gov/fulltext/EJ899293.pdf>
- Salisbury, M. H., An, B. P. & Pascarella, E. T. (2013). The effect of study abroad on intercultural competence among undergraduate college students. *Journal of Student Affairs Research and Practice*, 50, 1–20. doi:10.1515/jsarp-2013-0001
- Sato-Prinz, M. (2017). *Deutschlandbilder und Studienaustausch: Zur Veränderung von Nationenbildern im Rahmen von Studienaustauschaufenthalten am Beispiel japanischer Austauschstudierender in Deutschland*. Iudicium.
- Sigalas, E. (2010) The role of personal benefits in public support for the EU: Learning from the Erasmus students, *West European Politics*, 33, 1341–1361. doi:10.1080/01402382.2010.508912

- Stephan, W. G. (1999). *A survey for use in evaluating dialogue programs*. As presented by the Western Justice Center, Abgerufen am 23.07.2018 unter: [http://ncdd.org/exchange/files/docs/walter\\_stephan.pdf](http://ncdd.org/exchange/files/docs/walter_stephan.pdf)
- Stephan, W. G. (2014). Intergroup anxiety: Theory, research, and practice. *Personality and Social Psychology Review*, 18, 239–255. doi:10.1177/1088868314530518
- Stephan, W. G. & Stephan, C. W. (1985). Intergroup anxiety. *Journal of Social Issues*, 41, 157–175. doi:10.1111/j.1540-4560.1985.tb01134.x
- Steyer, R., Eid, M. & Schwenkmezger, P. (1997). Modeling true intraindividual change: True change as a latent variable. *Methods of Psychological Research Online*, 2(1), 21–33. Abgerufen am 23.07.2018 unter: <http://www.pabst-publishers.de/mpr>
- Talsma, K., Schütz, B., Schwarzer, R. & Norris, K. (2018). I believe, therefore I achieve (and vice versa): A meta-analytic cross-lagged panel analysis of self-efficacy and academic performance. *Learning and Individual Differences*, 61, 136–150. doi:10.1016/j.lindif.2017.11.015
- Terzuolo, E. R. (2018). Intercultural development in study abroad: Influence of student and program characteristics. *International Journal of Intercultural Relations*, 65, 86–95. doi:10.1016/j.ijintrel.2018.05.001
- Thomas, A. E., Pflanzl, B. & Völkl, A. (2016). Broadening the mind: Beneficial effects of sojourn experiences and contact with visiting international students on prospective teachers' motivation to avoid prejudiced behaviour. *International Journal of Intercultural Relations*, 50, 89–95. doi:10.1016/j.ijintrel.2015.12.005
- Vande Berg, M., Paige, R. M. & Lou, K. H. (Eds.). (2012). *Student learning abroad: What our students are learning, what they're not, and what we can do about it*. Sterling, VA: Stylus Publishing.
- Van Dick, R., Van Knippenberg, D., Hägele, S., Guillaume, Y. R. & Brodbeck, F. C. (2008). Group diversity and group identification: The moderating role of diversity beliefs. *Human Relations*, 61, 1463–1492. doi:10.1177/0018726708095711
- Van Melckebeke, L. (2013). *Homo erasmus: Critique de la léthargie nomade*. Dasein Éditions.

- Van Mol, C. (2011). The influence of European student mobility on European identity and subsequent migration behavior. In F. Dervin (Ed.), *Analysing the consequences of academic mobility and migration* (pp. 29–50). Newcastle, GB: Cambridge Scholars Publishing.
- Van Mol, C. (2013). Intra-European student mobility and European identity: A successful marriage? *Population, Space and Place*, 19, 209–222. doi:10.1002/psp.1752
- Williams, T. R. (2005). Exploring the impact of study abroad on students' intercultural communication skills: adaptability and sensitivity. *Journal of Studies in International Education*, 9, 356–371. doi:10.1177/1028315305277681
- Wilson, I. (2011). What should we expect of 'Erasmus generations'? *JCMS: Journal of Common Market Studies*, 49, 1113–1140. doi:10.1111/j.1468-5965.2010.02158.x
- Wilson, J., Ward, C. & Fischer, R. (2013). Beyond Culture Learning Theory: What can personality tell us about cultural competence? *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 44, 900–927. doi:10.1177/0022022113492889
- Wirtz, M.A. (Hg.): *Dorsch - Lexikon der Psychologie*. 18. Auflage. Bern, Schweiz: Hogrefe.
- Wolff, F. & Borzikowsky, C. (2018). Intercultural competence by international experiences? An investigation of the impact of educational stays abroad on intercultural competence and its facets. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 49, 488–514. doi:10.1177/0022022118754721
- Zick, A., Wolf, C., Küpper, B., Davidov, E., Schmidt, P. & Heitmeyer, W. (2008). The syndrome of group-focused enmity: The interrelation of prejudices tested with multiple cross-sectional and panel data. *Journal of Social Issues*, 64, 363–383. doi:10.1111/j.1540-4560.2008.00566.x
- Zimmermann, J. & Neyer, F. J. (2013). Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. *Journal of Personality and Social Psychology*, 105, 515–530. doi:10.1037/a0033019
- Zimmermann, J., Schubert, K., Bruder, M. & Hagemeyer, B. (2016). Why go the extra mile? A longitudinal study on sojourn goals and their impact on sojourners' adaptation. *International Journal of Psychology*, 52, 425–435. doi:10.1002/ijop.12240

## Anhang

Tabelle 9E

*Effekte von Mobilitätserfahrungen und Mobilitätsplänen auf die individuelle Entwicklung ( $N_{gesamt} = 2713$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1053$ ,  $N_{KMS} = 337$ ).*

*In den Auslandsgruppen wurden hier nur die Daten von Studierenden berücksichtigt, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden.*

Merkmale	Modell 1 KG-AMS T1 – T2		Modell 2 KMS-AMS T1 – T2		Modell 3 KG-KMS T1 – T2	
	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
Δ Multikulturelle Selbstwirksamkeit	.12	< .001	.11	.001	-.01	.772
Δ Interkulturelle Empathie	.16	< .001	.23	< .001	-.09	.096
Δ Fremdenangst	-.23	< .001	-.24	< .001	.02	.767
Δ Diversitätsüberzeugungen	.01	.298	.01	.438	.00	.934
Δ Rassismus	-.02	.448	-.01	.728	-.01	.736

*Note.* Δ = Veränderung T1-T2; *b* = unstandardisierter Regressionskoeffizient für den Effekt der Auslandsgruppe auf die Veränderung in den jeweiligen individuellen Merkmalen; KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS= *in Kürze mobile Studierende*; in allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert.

Tabelle 11E

*Effekte von Kontakterfahrungen (Moderatoren) auf individuelle Entwicklung auslandmobiler Studierender ( $N_{AMS} = 1053$ ). Analysiert wurden hier nur die Daten von Studierenden, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden.*

Moderator	$\Delta$ Multikulturelle Selbstwirksamkeit		$\Delta$ Interkulturelle Empathie		$\Delta$ Fremdenangst	
	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
<b>Kontaktfrequenz</b>						
Angehörige des Gastlandes	.02 <sup>a</sup>	.080	.04	.003	-.03	.059
Andere internationale Studierende	.02	.070	.02	.243	-.02	.401
<b>Kontaktqualität</b>						
Angehörige des Gastlandes	.08	< .001	.00	.994	-.06	.023
Andere internationale Studierende	.10	< .001	.06 <sup>a</sup>	.063	-.16	< .001

*Note.* <sup>a</sup> = abweichender Befund, diese (in der Gesamtstichprobe signifikanten) Ergebnisse waren in der Teilstichprobe der aktuell mobilen Studierenden, die durch ein Erasmus+-Stipendium gefördert wurden, nur marginal ( $p < .10$ ) signifikant.  $\Delta$  = Veränderung T1-T2. Berichtet werden unstandardisierte inkrementelle Effekte der Moderatoren auf die Veränderung der *aktuell mobile Studierende* in den untersuchten individuellen Merkmalen. In allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. AMS = *aktuell mobile Studierende*.

Tabelle 12E

*Effekte von Diversitätsbezogenen Aktivitäten (Moderator) auf die individuelle Entwicklung in den verschiedenen Teilstichproben ( $N_{gesamt} = 2713$ ,  $N_{KG} = 1323$ ,  $N_{AMS} = 1053$ ,  $N_{KMS} = 337$ ). In den Auslandsgruppen wurden hier nur die Daten von Studierenden berücksichtigt, die durch das Erasmus+-Programm gefördert wurden.*

Untersuchungsgruppe	$\Delta$ Multikulturelle Selbstwirksamkeit		$\Delta$ Interkulturelle Empathie		$\Delta$ Fremdenangst	
	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>p</i>
Kontrollgruppe	.12	< .001	.17	< .001	-.14	< .001
Aktuell mobile Studierende	.18	< .001	.25	< .001	-.17	< .001
In Kürze mobile Studierende	.10	.048 <sup>b</sup>	.01	.861	-.25	< .001

*Note.* <sup>b</sup> = abweichender Befund, dieses Ergebnis war in der Gesamtstichprobe in Kürze mobiler Studierender nicht signifikant.  $\Delta$  = Veränderung T1-T2. Berichtet werden unstandardisierte Effekte der Moderatoren auf die Veränderung in den untersuchten individuellen Merkmalen. In allen Analysen wurden Effekte von Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund (Elternhaus), Migrationshintergrund und bisherigen internationalen Mobilitätserfahrungen kontrolliert. KG = Kontrollgruppe; AMS = *aktuell mobile Studierende*; KMS = *in Kürze mobile Studierende*.